

# Volksmacht

für Schlesien und „Elegische Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist durch die Expedition: Neue Brauereistraße 5 und durch Hindricher zu beziehen.

Preis pro Woche	30 Gg.
»  1 Monat	1.20 Gg.
»  3 Monate	3.20 Gg.
»  6 Monate	6.00 Gg.
Durch die Post bezogen	4.17
frei ins Haus	4.17
wo keine Post am Orte	4.50

Fernsprecher:  
Geschäftsstelle Nr. 1292.  
Schiller-Route Breslau Nr. 6882.

Abgangspost beträgt für die einseitige Kolonialsendung oder deren Klausur für Breslau und Schlesien 25 Gg., außerhalb 30 Gg.  
Doppeltel unter Post 1.20 Gg.  
Arbeitsmarkt, Wohnungsm., Vereins- u. Verlautbarung, Anzeigen 20 Gg.  
Familien- u. Nachrichten 25 Gg.  
Anfragen für die nächste Nummer bitten bis zum Freitag 4 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Fernsprecher:  
Redaktion Nr. 6141.  
Schiller-Route Breslau Nr. 6882.

Nr. 92.

Breslau, Sonnabend, den 20. April 1918.

29. Jahrgang.

## Der Beichtvater?

### Wer ist der Fälscher?

Der Beichtvater der Österreichischen Kaiserin soll es also gewesen sein! Nicht Clemenceau, nicht Painleve, nicht Sixt von Parma haben den Brief Kaiser Karls ins Gegenteil verkehrt, sondern dieser Beichtvater. So weiß es ein Budapester Blatt aus Wien zu melden und die Darstellung, die dem Fall gegeben wird, klingt nicht so unwahrscheinlich.

Der Kaiser von Österreich gab eine Lesart bekannt eindeutige, wie er den Brief geschrieben hat, Clemenceau veröffentlicht einen Text, wie er ihn erhalten hat, zwischen ihnen klafft der Widerspruch bezüglich Elsaß-Lothringens. Auf dem Wege von Wien nach Paris mußte also die Fälschung geschehen sein und man sieht an, auf den Prinzen Sixt von Parma zu münkeln. Aber auch ihn schützte eine Wiener Erklärung, die besagt, daß der Charakter des Prinzen genügend bekannt sei, um diesen Verdacht auszuschließen.

Da hilft die neue Erklärung etwas Licht in die dunkle Affäre bringen. Es war bereits bekannt, daß der Kaiser nur eine Bleistift-Niederchrift seines Briefes angefertigt hatte. Jetzt sagt man, dies sei geschehen, weil er seinen französischen Sprachkenntnissen nicht recht getraut und er die Kleinschrift eines anderen habe machen lassen wollen. Da nun am österreichischen Hofe von altersher eine ganze Schar römischer, spanischer und französischer Kleriker herumwimmelte, kam man auf den Gedanken, den Beichtvater der Kaiserin, der französischer Herkunft ist, mit der heiklen Aufgabe zu betrauen. Und der führte sie auch angemessen aus. Der Kaiser hatte auf seinen Zettel geschrieben:

„Ich hätte meinen ganzen persönlichen Einfluß zugunsten der französischen Ansprüche bezüglich Elsaß-Lothringens eingesetzt, wenn diese Ansprüche gerecht wären. Sie sind es aber nicht.“

Dieses „wenn sie gerecht wären“ wurde nun ein bißchen verändert vor die Ansprüche gesetzt und der Schlüssel weggelassen, so daß sich der Satz dann ungefähr so ausnahm:

„Ich bitte, dem Präsidenten der französischen Republik mitzutellen, daß ich mit allen Mitteln und unter Aufwendung meines ganzen persönlichen Einflusses bei meinen Verbündeten die berechtigten Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen unterstützen werde.“

Es wird bei dem Text in verschiedenen Sprachen gar nicht so erheblicher Kunststücke bedurft haben, um diese Metamorphose vorzunehmen und Herr Clemenceau hatte sein Wiener Jugenderlebnis in der Tat. Und es hat ja allezeit Leute gegeben, die sich auf bergleichen Tricks verstehen.

Für Frankreich wird die Sache durch diese Aufklärung freilich nicht besser. Hatten Clemenceau und seine Vorgänger wirklich einen angeblichen Kaiserbrief in der Hand, der ihnen Elsaß-Lothringen in Aussicht stellte, warum in aller Welt sind sie darauf nicht eingegangen und haben den augenwärtigen Faden nicht fortgeponnen? Warum teilte man nicht einmal dem eigenen Volke, nicht einmal dem eigenen Parlament diese ungeheuer wichtige Wendung mit, die Frankreich aus dem Strudel des Krieges hätte herausreißen können? Immer mit den Augen der Franzosen gesehen, denen ja Elsaß-Lothringen das A und O des Weltkrieges war? Wie kamen französische Staatsmänner dazu, diesen wichtigen Brief geheim zu halten und so den Kaiser und Clemenceau zu täuschen?

sprechen und dann „die Sache nicht weiter zu verfolgen“. Das sind die Feinheiten der Geheimdiplomatie auf der anderen Seite der Schützengräben, sie geben den Vätern drüben auch etwas zu raten auf. Friedensangebote zu verheimlichen — das ist die Aufgabe der Geheimdiplomatie drüben gewesen, Friedensangebote zu verheimlichen und das Volk in neue Blutbäder zu stürzen.

Wahrlich, die Kaiserbrief-Affäre scheint in Wien und Paris gleich schön zu sein.

Zürich, 19. April. Mäander Meldungen aus Paris zufolge, ist der Prinz Sixtus von Bourbon von der belgischen Regierung bereits zur Rückkehr nach Le Havre ersucht worden, um die Stellungnahme und die Behauptung der französischen Regierung über den österreichischen Kaiserbrief zur Elsaß-Lothringischen Frage durch Vorlegung des Briefes zu beweisen.

### Der englische Rückzug am Ypernbogen.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Westfront, 18. April 1918.

Der schleunige Rückzug der Engländer am Ypernbogen ist als direkte Folge beider bisherigen deutschen Angriffsschlachten zu bewerten. Die Erfolge bei Belleuul und Wytschaete bedrohten die rechte englische Frontstellung. Die numerische und technische Gesamtschwächung durch die große Schlacht zwang den Gegner zur Frontabstärkung und zum Rückzug in die Stellungen an allen bedrohten Frontabschnitten. So wurde General Gair, der eben noch den stolzen Armeebefehl ausgab, jeden Quadratmeter zu halten, zur Aufgabe des gesamten Geländegewinnes der englischen Flandernschlachten gezwungen.

Vorgertern nachmittag begann mit größter Eile, ohne das schwebende Dunkel der Nacht abzuwarten, der englische Rückzug. Er wurde sofort bemerkt, überall nachgehoben und das Feuer auf die feindlichen Rückzugsstraßen verstärkt.

Nach den heutigen Morgenmeldungen hat sich der ehemalige Ypernbogen bereits auf seine Höhe, den Houthousterwald—Steenbach—St. Julianenhöhen—Westhoel verlagert. Bei St. Julianne hat der Gegner noch den Brückenkopf diesseits der Bahn. Eine auf den Houthousterwald in nordwestlicher Richtung vorgehende Kolonne machte 600 Belgier zu Gefangenen.

Außer anderen viel umkämpften, flandrischen Dörfern fiel das legendäre Langemard nunmehr zum dritten Mal in deutsche Hände. Wir liegen jetzt 5 Kilometer gegenüber Ypern. Ob der englische Rückzug mit der heutigen Linie beendet ist, ist noch nicht abzusehen.

Dr. A. R. Eber, Kriegsberichterstatter.

### Die Angriffe an der Aisne.

Berlin, 19. April. B.Z. In zahlreichen, Reits von frischen Truppen ausgeführten Angriffen versuchten die Franzosen, nach tagelanger gesteigerter Feuertätigkeit die Deutschen aus ihren eroberten Stellungen beiderseits der Straße Ailly—Morvill zu werfen. Trotz der raketischen Beschussung durch geschäftigen Angriffe konnte der Feind nur vorübergehend in unsere Stellungen eindringen und wurde sofort überall in lähmem Gegenstoß geworfen. Er wiederholte später seine Angriffe mit Tanks, wurde jedoch ebenfalls restlos abgewiesen. Ein Tank blieb in deutscher Hand. Von vormit tag ab mußte der Feind infolge seiner ungeheuren blutigen Verluste seine Angriffe einstellen. Die Artillerietätigkeit geht jedoch auf beiden Seiten in unablässiger Weise fort.

### Der Steuersegen.

Von den Steuervorlagen, die das Reichsschatzamt dem Reichstag überreicht hat, ist zunächst das eine gewiß, daß sie den errechneten Fehlbetrag des Reichshaushalts in Wirklichkeit zu decken nicht imstande sind. Ganz abgesehen nämlich davon, ob die Schätzung einiger anderer Steuererträge nicht zu hoffnungsvoll ist, sind die Erträge der Biersteuer mit 339 Millionen, des Branntweinmonopols mit 643 Millionen und des Kaffee- und Teezolls mit 75 Millionen bis auf weiteres nur eingebildet. Denn es kommt kein Kaffee und kein Tee ins Land, es gibt keinen Trinkbranntwein und wenig Bier im Verbrauch. Somit werden Steuermaßnahmen, die ungefähr  $\frac{1}{2}$  des Fehlbetrages decken sollen, erst in Erscheinung treten, wenn das Wirtschaftsleben wieder in geordnete Bahnen eingelenkt ist. Wie weit es noch bis dahin ist, wissen wir nicht. Jedenfalls wäre es aber richtiger gewesen, auf eine Deckung auf dem Papier zu verzichten und offen zuzugeben, daß zurzeit die fortlaufenden Ausgaben nicht durch fortlaufende Einnahmen in gleicher Höhe ersetzt werden können. An der Tatsache, daß dem so ist, wird ja dadurch nichts geändert, daß man im Haushaltsplan Einnahmen veranschlagt, die nicht existieren.

Als vorbereitende Maßnahme, nicht als ein Mittel, augenblickliche Ausfälle zu decken, wird man sich ein Branntweinmonopol gefallen lassen dürfen — wenn auch den Brennern ihr Profit beschneiden oder genommen wird. Inwiefern die Regelung der außerordentlich verwickelten Materie sonst den Ansprüchen einer gesunden, auch die sozialen Gesichtspunkte berücksichtigenden Finanzpolitik entspricht, wird die nähere Prüfung ergeben. Zu dieser Prüfung kann man sich Zeit lassen, da es aus den schon erwähnten Gründen mit dem Monopol nicht eilt.

Heute aber kann schon gesagt werden, daß die geplante Besteuerung der alkoholischen Getränke die schlechteste Ergänzung des Branntweinmonopols ist, die sich ungefähr denken läßt. Da ihr Ertrag mit 50 Millionen für die heutigen Verhältnisse ziemlich unbedeutend ist, so macht es geradezu den Eindruck, als ob die Abstinenz steuerlich bestraft werden sollte. Die Enttönnung der Massen vom Branntwein ist aber volkswirtschaftlich ein so ungeheurer Vorteil, daß die Schädigung des Reichsfinanzen durch den daraus entstehenden Gewinnrückgang demgegenüber garnicht in Betracht kommt.

Von den Steuern, die einen sofortigen Ertrag versprechen, ist die Umsatzsteuer die weitaus stärkste. Von ihr allein wird die Summe von 1 Milliarde Mark im Jahre erwartet. Diese Steuer, die bekanntlich schon vor zwei Jahren infolge einer Anregung des Zentrums eingeführt wurde, soll in Zukunft alle Leistungen treffen und ihr Satz wird auf das einfache des bisherigen, auf fünf vom Tausend oder, was sich schon weniger gut anhört, auf ein halbes Prozent erhöht. Da fast jede Ware, bevor sie zum Verbraucher gelangt, mehrfach umgelegt wird, wird durch diese Steuer jeder Kauf um einige Prozent Aufschlag belastet. Das heißt, an der allgemeinen Besteuerung des Verbrauchs nimmt das Reich einen wesentlichen Gewinnanteil. Diese Art von Steuerpolitik bewegt sich in geradem Gegensatz zur Politik der Höchstpreise, und sie von tauchen belastete Fragen auf, wie diejenigen, die beim Verkauf ihrer Waren an Höchstpreise gebunden sind, die Steuer abwälzen sollen. Auf alle Fälle bleibt die Steuerpolitik als unangelegentliches Mittel

zu zweiflungsmittel, zu dem man nicht greifen sollte, solange nicht alle anderen Hilfsquellen erschöpft sind. Das gleiche gilt von der geplanten abermaligen Erhöhung der Abgaben auf den Postverkehr.

Fragt man nun, ob an Besteuerung der großen Einkommen und Vermögen wirklich das Neueste geleistet ist, so findet man, daß das neue Steuerbündel nur eine Erhöhung der Steuern auf den Gewinn der Kriegsgesellschaften bringt. Ihr Ertrag, der auf 500—600 Millionen geschätzt wird — den bisherigen Sätzen hat diese Steuer einen Ertrag von 400 Millionen geliefert — zeigt, wieviel da noch zu holen ist. Aller sogenannten „Kriegssozialismus“ hat nicht verhindert, daß der Krieg ungeheure Reichtümer in den Händen Einzelner angehäuft hat. An diese wie an den Reichtum überhaupt soll man sich halten, bevor man daran geht, den Kriegsschädigten durch Steuern das Leben zu erschweren.

Es heißt, daß später einmal auch noch ein Reichserbschaftsteuergesetz kommen soll, und man darf fragen, warum dieses Gesetz noch nicht da ist. Wenn ein Sad Kartoffeln, der von einer Hand in die andere geht, Umsatzsteuer zahlen muß, so vertragen große Vermögen, die durch Erbschaft ihren Besitzer wechseln, noch ganz andere Belastungen als bisher. Ja, man wird nicht umhin können, von der Reichserbschaftsteuer zu einem eigentlichen Erbrecht des Reiches überzugehen, das dem Reich von allen Erbschaften einen Pflichtteil sichert und es in bestimmten geeigneten Fällen (Mangel eines Testaments und naher Erben) zum Gesamterben einsetzt.

Daß von einer Reichseinkommensteuer nicht die Rede ist, darüber wird man sich nach dem Geschrei, das die einzelstaatlichen Finanzminister zum Zweck der Vorbeugung erhoben haben, nicht wundern dürfen. Man hat sich nicht einmal dazu entschließen können, die Besitzer größerer Vermögen zu einer dauernden Abgabe an das Reich heranzuziehen. Auch über diese Steuerquelle halten die Einzelstaaten schützend ihre Hände. Aber der Krieg, der schon so viele über den Haufen geworfen hat, wird auch den Grundriß „Direkte Steuern dem Staat, indirekte dem Reich“ über den Haufen werfen. Geldwert und Stückwert, aber kein Versuch, mit neuen, großen Mitteln die Not des Reiches zu heben.

### Gewisse höhere Preise?

Berlin, 19. April. Von gut unterrichteter Seite wird der „Wochenpost“ gemeldet, daß vor wie nach die preussische Regierung unter allen Umständen an dem gleichen Wahlrecht festhalte und alle politischen Folgen einer Ablehnung auf sich nehmen wolle, daß aber in gewissen höheren Kreisen nicht mehr die gleiche Festigkeit herrsche. Die alte Arbeit leidet aber nicht für den Fall einer Ablehnung des gleichen Wahlrechts nicht mehr mit der Sicherheit auf die Zustimmung des Abgeordnetenhauses und auf Remunerationen zu rechnen sei.

Welche „höheren Kreise“ sollen das denn sein? Es liegt doch ein Besseres im Munde des Volkes.

### Kriegsangehöriger des Generalstabes

Berlin, 20. April. Der kriegswirtschaftliche Kampf ist in den letzten Tagen, wie bei uns, wieder in die gleiche Phase eingetreten, wie bei den einzelnen Kriegsteilnehmern. Während der Zeit vom 1. August 1914 bis zum 1. Dezember 1917 ermittelte, in dieser Zeit hat in der Hauptmasse die Kriegsangehörigen des Generalstabes eine sehr hohe Zahl von Leistungen erbracht.

Der deutsche Tagesbericht.

Strobes Hauptquartier, 19. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsdaukampf.

Auf dem ständischen Feindesfelle entspannen sich mehrfach kleinere Gelechte unserer Erkundungsabteilungen mit belgischen und englischen Bataillonen. Starke Angriffe, die der Feind vom Norden, von Nordwesten her gegen Wytschaete führte, wurden abgewiesen. Schon bei seiner Vereitelung erlitt der Feind in unserer Vertheidigungsschwere Verluste. Zwischen Vailleur und La Masse starke Kampftätigkeit der Artillerien. Nordwestlich von Wetzine rief unsere Infanterie gegen feindliche Linien nördlich vom La Masse-Kanal vor und eroberte einige Gefänge. Bei Festubert und Givenchy wurde mehrfach gekämpft. Wir machten mehr als 800 Gefangene.

Der seit einigen Tagen an der Aisne gezeigten Feuerkraftigkeit folgten gestern starkbesagte französische Angriffe gegen Dorisiel und Moreuil. Auf beiden Vorkonten, durch den Genecat-Wald und zu beiden Seiten der Straße Miromoreuil stürmten die Angreifenden mehrfach vergeblich an. In erdittertem Kampf wurde der Feind unter blutigen Verlusten zurückgedrängt. Starke Artilleriefeuer hielt in diesem Kampfabschnitt auch während der Nacht an.

Osten.

Krains. In Laurien haben wir Ljubanitz und Melitopol besetzt.

Kriegsjahre. Strohtrupp-Unternehmungen im Sena-Rogen brachten einige Italiener und Serben als Gefangene ein.

Berlin, 19. April, abends. (B.Z.V.)

Von den Schlachtfeldern nichts Neues. Nordwestlich von Moreuil hat der Feind seine Angriffe nicht erneuert.

Wien, 19. April. (Amtlich.)

Westliche Front und Lage in die Kampfstände ausdauernd lebhaft. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden wurden mehrere italienische Vorkämpfe abgeschlagen.

Die Beschießung von Amiens.

Berlin, 19. April. Die Verleumdungen von der französischen Front melden, daß die deutsche Artillerie, welche bisher nur die Eisenbahnlinien in der Nähe von Amiens beschoss, nunmehr auch die Fabriksorte von Amiens beschießt. Zahlreiche Arbeiter sind getötet oder verwundet worden.

Paris, 19. April. Seit einigen Tagen regnet ein durcheinander Eisenhagel auf Arras. Mit Ausnahme einiger Bürger blieben nur noch die Dächer und der Bürgermeister im Innern der Stadt. Die Beschießung flüchtete, um der verbauenden Beschießung zu entgehen.

Franzosen an der Lysfront.

Berlin, 19. April. (B.Z.V.) Bei den letzten Kämpfen an der Lysfront wurden mehrere französische Divisionen und harte französische Artillerie auch auf diesem Kampfschauplatz festgehalten. Sie waren infolge der britischen Niederlage und auf den Hilferuf der Engländer eilig nach Flandern abtransportiert worden. Während kurz vor der Offensive auf Frankreichs Drängen die Engländer ihre Front bis über die Dine verlängern mußten, sehen nunmehr überall französische Truppen an der Hauptkampffront von Koyon bis in die Gegend von Hazebrouck. Auch unter dem Oberbefehl des Generalissimus noch verbleiben die Engländer die französischen Divisionen nach ihrem Belieben und legen sie genau so wie die Iren, Schotten, Kanadier, Australier und Neu-Seeländer an den Brennpunkten der großen Kämpfe ein. Mit Vorliebe werden die französischen Truppen dazu verwendet, die schwierigen Gegenstände auszuführen. Dabei erleiden sie naturgemäß besonders schwere blutige Verluste.

Unter den Dolomiten.

Roman von Konrad Zeimann.

Innocenz versuchte den Mann zu überreden, mit ihm zu gehen, um das Mädchen zu retten. Er bot ihm Geld, viel Geld, wenn er sich dazu bereit fände. Aber der Mann wollte nichts davon hören. Er müsse bei den Seinen hier unten bleiben und an das Vieh denken, für das er dem Großbauern drinnen in Bierbach verantwortlich sei, nicht für ein Vermögen ganz oder aber ein anderer mit hinaus. Die Dirne sei toll, daß sie oben geblieben, und mit so freudlichem Reichthum dürfe man nicht groß Mitleid haben. Wenn in ein paar Tagen die Mauer sich verlaufen haben sollten, die Mauerhaft darauf schien bei dem Mann nicht groß zu sein, würde sich eher davon reden lassen, daß man droben nach dem Rechten gehe.

Damit trat der Sprecher, kurz nickend, an seinem Platz im Zuge, der sich eben in Bewegung setzte, und Innocenz wandte sich zum Gehen. In Gottes Namen denn, dachte er, sie retten oder mit ihr zugrunde gehen! Er rief der alten Kurze noch ein Wort, die Gott! ja und sagte dann der Verzeihen ins Freie. Immer noch sah dranhin der Mann, dann noch heute der Stern.

Und durch Regen und Sturm nahm der Regen seinen Weg zum Himmel. Die Dolomiten aber hatten den Regen um sich, und den die Erde lag. Die Dolomiten hatten die Erde um sich, und den die Erde lag. Die Dolomiten hatten die Erde um sich, und den die Erde lag.

Im Opernbogen.

Berlin, 19. April. (B.Z.V.)

An der nördlichen Front verstärkte sich der feindliche Widerstand. In dem sich immer mehr verengenden Opernbogen nahm der deutsche Angriff gegenüber Engländern und Belgiern Raum. Hinter dem Stoen-Wald leisteten die vereinigten englisch-belgischen Truppen harter Widerstand. Nachdem die deutsche Armee den blutig erkämpften Geländegewinn der Flandernschlacht größtenteils wieder aufgeben mußte, erfordert es nicht nur die strategische Lage, sondern auch der Mangel des militärischen Aufsehens, der Engländer dank der Aufopferung und Tapferkeit seiner Soldaten noch geblieben ist, wenigstens den Besitz von Ypern zu sichern. Diese Ansicht wird durch Gefangene bestätigt. Bei Wilschaete durchsuchte der Engländer mit Hilfe französischer Divisionen die verlorenen Höhenlinien wieder zu erobern. Den am Vormittag des 18. April geplanten Sturm verzeigte das deutsche Vertheidigungssystem. Eine zum Angriff bereitgestellte englische Kompanie wurde durch scharfen Vorstoß unter Führung eines in vorderer Linie erkundenden Generalstabsoffiziers zerstreut. Eine schwache deutsche Erkundungsbatterie, die nur aus drei Offizieren und einigen Begleitmannschaften bestand, nahm 45 Mann gefangen und verjagte den Rest. Am Mittag versuchte der Gegner einen neuen Angriff, der im deutschen Feuer höflich zusammenbrach. Auch von der frisch eingetroffenen 28. französischen Division machten wir einige Gefangene. Aus den Kämpfen um Wilschaete wird nachträglich noch die Erbeutung mehrerer schwerer Geschütze gemeldet, darunter ein 40,5- und zwei 32-Zentimeter-Mörser.

Neue Reserven.

Berlin, 19. April. (B.Z.V.) Tag und Nacht fahren die englischen Dampfer mit irischen Mannschaften über den Kanal, um die verletzten Reihen in Frankreich wieder auszufüllen. Die Güte des Wetters wird jedoch halb in den deutschen Gefangenenlagern erkennbar. Was in letzter Zeit an Gefangenen einbracht wurde, sind nicht mehr ausgereifte kräftige Männer wie früher, es sind vielmehr kaum geneigte Reservisten und junge Reservisten die nur wenige Wochen Ausbildung hinter sich haben. Die so eilig herangeführten Verstärkungen werden bald aber Kopf in den Kampf vorweisen, ohne wenigstens über die Positionen der Führer und über den wahren Stand der Schlacht orientiert zu werden. Jetzt rächt es sich, daß England nicht schon früher, zur Zeit des russischen Zusammenbruchs, die damals von Frankreich verlangten Verstärkungen für den Westen sicherstellt hat. Heute kommen sie zu spät. Die Hauptlast des Kampfes liegt, wie in allen verlossenen Kriegsjahren, noch immer auf den Franzosen. Gleichartig erweisen die fortgeführten britischen Niederlagen den neuen Entente-Generalissimus seine Aufgaben.

Neue Reserven.

Berlin, 19. April. (B.Z.V.) Tag und Nacht fahren die englischen Dampfer mit irischen Mannschaften über den Kanal, um die verletzten Reihen in Frankreich wieder auszufüllen. Die Güte des Wetters wird jedoch halb in den deutschen Gefangenenlagern erkennbar. Was in letzter Zeit an Gefangenen einbracht wurde, sind nicht mehr ausgereifte kräftige Männer wie früher, es sind vielmehr kaum geneigte Reservisten und junge Reservisten die nur wenige Wochen Ausbildung hinter sich haben. Die so eilig herangeführten Verstärkungen werden bald aber Kopf in den Kampf vorweisen, ohne wenigstens über die Positionen der Führer und über den wahren Stand der Schlacht orientiert zu werden. Jetzt rächt es sich, daß England nicht schon früher, zur Zeit des russischen Zusammenbruchs, die damals von Frankreich verlangten Verstärkungen für den Westen sicherstellt hat. Heute kommen sie zu spät. Die Hauptlast des Kampfes liegt, wie in allen verlossenen Kriegsjahren, noch immer auf den Franzosen. Gleichartig erweisen die fortgeführten britischen Niederlagen den neuen Entente-Generalissimus seine Aufgaben.

Französische Ansichten.

Paris 19. April. Die französische Meinung über die deutsche Offensive ist folgende: Als der Feind seit dem 28. März vor Amiens nicht weiter kam, leitete er am 9. April in Flandern eine Ableitung seiner Offensivkräfte ein, um sein Hauptziel, nämlich den Angriff von Amiens, dadurch zu erreichen. Durch ihre Erfolge ermutigt, dehnten die Deutschen ihre Angriffsfront aus und machten Fortschritte. Man kämpft jetzt um Ypern herum, eine Stadt, die der Feind von Süden her zu umzingeln versucht, um den Weg dorthin zu bahnen und vom Norden her die Linie der Höhen von Cassel und Kemmel zu erreichen, die den wichtigsten Stützpunkt der englischen Verteidigungslinien in Flandern bilden. Aber die vierte Schlacht um Ypern hat erst angefangen.

Italienische Hilfe?

Bern, 19. April. Bei der gestrigen Kammeröffnung erklärte Orlando nach einer Rede

der Agenzia Stefani, er glaube an Beginn der gegenwärtigen Session keine Erklärung abgeben zu müssen, um eine neue allgemeine Besprechung zu veranlassen.

Die Kammer solle in erster Linie den Blick auf die große Schlacht lenken, die an der französisch-englischen Front warte und deren entscheidende Bedeutung für die Zukunft der Welt alle fühlten. In dem Augenblick, wo der Kampf den Höhepunkt erreicht hätte, könne Italien an der Seite der Alliierten nicht schlafen, sobald es sich bemüht sei, daß es voraussichtlich selbst in das tiefenartige Ringen verwickelt würde. Ohne vor der Öffentlichkeit auf Einzelheiten über die italienische Hilfe eingehen zu wollen, erklärte er, daß in kurzer Zeit die Fahnen der italienischen Regimenter auf den Schlachtfeldern in der Picardie und Flandern neben den französischen, englischen, amerikanischen, belgischen und portugiesischen Fahnen flattern werden.

Nach Giornale d'Italia vom 15. April erlärte Schabinetti Mitti noch vor wenigen Tagen, daß es bei der gegenwärtigen Lage gefährlich wäre, von der italienischen Front auch nur eine einzige Division wegzunehmen.

Die Beschießung von Paris.

Amsterdam, 19. April. Einem hiesigen Blatte zufolge erklärt die "Times" aus Paris, daß Mißregeln getroffen wurden, um die Schuttberge in die Provinz zu schieben. Der Minister des Innern und private Vereine arbeiten zusammen. Die Feuerdirektoren erklärten sich mit großer Mehrheit gegen die Beschießung der Anstalten.

Bern, 19. April. "Nouvelles de Lyon" meldet aus Savre: Die Depots für Artillerie und Genietruppen des belgischen Heeres, die große Materialvorräte enthielten, brannten in der Nacht vom vergangenen Freitag zum Sonnabend nieder.

Feindliche Berichte.

Englischer Heeresbericht vom 18. April nachmittags. Auf dem größeren Teil der Kampffront an der Lys fanden heute heftige Kämpfe statt. Vom La Masse-Kanal bei Givenchy bis an die Lys und östlich von St. Venant folgten dem heute morgen gemeldeten Geschütze heftige feindliche Angriffe, die alle abgewiesen wurden. Die bei dem Angriff der deutschen Infanterie durch unser Feuer beigebrachten Verluste waren wieder, wie gemeldet, außergewöhnlich schwer. Es wurden durch unsere Truppen 200 Gefangene gemacht. Der Kampf war besonders heftig in der Gegend von Givenchy. Der Feind machte entschlossene, jedoch erfolglose Anstrengungen, die erlittenen Fehlschläge wieder gut zu machen. Der Kampf an dieser Stelle ist noch nicht beendet. Die feindliche Artillerietätigkeit hält an dieser ganzen Front an.

Französischer Heeresbericht vom 18. April nachmittags. Heute morgen griffen unsere Truppen die feindlichen Stellungen auf beiden Seiten der Aisne auf einer Front von vier Kilometern an. Zwischen Thennes und Sailly Reunval, östlich von der Aisne machten wir merkwürdige Fortschritte. Mehrfach haben unsere Truppen den größten Teil des Genecatwalbes und rüdten ihre Linien bis zum Rande von Castell vor. Weiter südlich erreichten wir die Westabhänge der Höhen, die die Aisne beherrschen. Die Zahl der Gefangenen übersteigt augenblicklich 100. Wir erbeuteten mehrere Maschinen

Italienischer Heeresbericht vom 19. April. Zu dem Bogen von Asiago führten englische Abteilungen gelungene Handreichungen auf vorgelegte Stellungen des Feindes aus, wobei sie ihm merklliche und festgekettete Verluste zufügten und 22 Gefangene machten. Feindliche Patrouillen, die gegen unsere Linien von Cornedo di Cavento (Adameslo) und auf den Hängen von Balbello (Hochebene von Asiago) vordrängen, wurden durch unser Feuer zurückgedrängt. Auf der ganzen Front zeitweiliges Feuer beider Artillerien. Bei Rogge wurde von einer englischen Abwehrbatterie ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

3 Millionen Amerikaner.

Washington, 18. April. (Reuters.)

Der Kriegsehrfürsorge hat dem Präsidenten Wilson vorgeschlagen, daß eine Vernehmung der amerikanischen Armee bringen notwendig sei und daß ihre Vereinfachung sehr beschleunigt werden müsse. Die Verlaute, soll das amerikanische Heer sofort auf drei Millionen Mann gebracht werden und es ist wahrscheinlich, daß der Bestand später auf fünf Millionen erhöht werden wird.

Passagierdampfer versenkt.

Berlin, 18. April. Am Morgen des 21. März wurde von einem unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Wilhelm Meyer, ein besonders wertvoller englischer Passagierdampfer, ein Schiff von mindestens 18000 Brutto-Registertonnen, versenkt. An der Verleumdungsstelle wurden später Schiffsstücke und leere Rettungsboote gefunden.

Berlin, 19. April. Amtlich. Im Sprenggebiet im Rittsche meere versenkten unsere U-Boote sechs Dampfer und fünf Segler von zusammen etwa 26000 Brutto-Registertonnen. Außerdem versenktete ein U-Boot vor Gibraltar die französische U-Bootsflotte "Aeolus" (14000 Reg.-Ton.) einen mit zwei 7,5 Zentimeter-Geschützen bewaffneten Zweimastgaleeren mit Mastomator und Funkentelegraphie, und machte drei Mann der Besatzung zu Gefangenen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Verdienste der Fernsprecher.

Berlin, 19. April. Neben den Erfolgen des deutschen Kampftropfen verdienen die Leistungen der Fernsprecherbedienungen besondere Erwähnung. Abgesehen davon, daß sie wiederholte Male bei Angriff und Verteidigung zu Gewehr und Handarabaten greifen mußten, haben sie durch ihre Unerschrockenheit unzählige Male viele Hunderte ihrer Kameraden aus gefährlicher Lage errettet: So trugen sie bei den jüngsten Eroberungen von Etenwert nicht zum wenigsten dazu bei, daß der erkrankte Ort gegen alle erbitterten Gegenstände des Feindes gehalten wurde. Mit dem vorangehenden Regimentstabs waren sie unter den ersten, die in die Stadt eindrangen. Ihre Drahtrollen auf dem Rücken, ihre Käten in der Hand, durchliefen sie den feindlichen Eisenhagel. Als die Funktion der Infanterie knapp wurde und ein Artilleriebeobachtungsoffizier aus der vorderen Linie das Feuer seiner Batterie zur Entlastung der Infanterie auf die besten Kräfte der anrückenden Engländer richten wollte, stellten sie trotz stärksten Feindes die Verbindung her. Immer wieder zerrissen die in die Stadt vordringenden englischen Granaten den Draht, doch unermüdlich rückten die Fernsprechmannschaften durch die Ruinen der Stadt, besetzten die zerstörten Stellen aus und vermontierten in letzter Stunde die Verbindung mit der Batterie herausstellen, die nunmehr die feindlichen Sturmkolonnen zusammenstoß, so daß der Ort gehalten werden konnte.

Die Ukraine und Rußland.

Kiew, 18. April. Der Volksministerat der ukrainischen Volksrepublik sah in seiner Sitzung am 17. April folgenden Beschluß über den Frieden mit Rußland:

Der Vorschlag des russischen Volkskommissariats über die Friedensverhandlungen mit der Ukraine wird von der ukrainischen Regierung angenommen.

Die Friedensverhandlungen werden in der Provinzstadt Kurla stattfinden. Ein Spezialkurier wurde mit diesem Beschluß nach Moskau abkommandiert.

über die Gefahren und Hindernisse, die ihm drohten, fortgesetzt. Mit der körperlichen Schwäche, die ihn überfiel, beschloß ihn auch ein hanges Entsetzen. Wenn es hier schon so stand, wie mußte das Wasser erst droben in dem festigen Engel gehaut haben, das Hilomenas Hüfte schürmte! Und wann, wie würde er sie überhaupt erreichen? Wie Hilomena wiederfinden, die aller Voraussicht nach sich nicht mehr lange inmitten all der Schreien dort würde halten können? Und wenn sie nun an seinem Kommen verzweifeln, sich anderswohin flüchtete, wo er sie nicht fand, wo sie nicht von einander erführen, beide allein in dieser ungeheuren Wasserwüste, in all dem Grauen der Hochgelegensamkeit, die heute von Mensch und Tier gleichermaßen gemieden wurde? Viel zu lange hatte er gezögert.

Und es lag etwas über ihn, daß er meinte, das hochbare Wasser laut in die tote Beere hinausstreiten zu müssen, wenn es ihn nicht niederbrücken, lähmen und vernichten sollte. Eine neue Sitzung war über die Welt gekommen, die in ihren Stunden wahrlich auch Zeit dafür gewesen war, und die Angst der totgeweihten Kreatur gelte in grauenerregenden Schreien zum süßlosen Himmel empor. Weiter! Zur weiter!

Innocenz mußte nicht mehr, wie weit der Tag vorgeschritten sei, denn es war seit der Stunde, wo er aus seinem tiefen Schlafungsflaße heute morgen durch den Donner eines Verzweckes erweckt worden war, ein helles Schreien heller geworden. Das gleiche unbewußtliche Graun lag mit eherner Unbeweglichkeit über der Welt und ließ selten nur den verschömmerten Mann einer Berglinie geisterhaft anstarrten, wie wenn hinter dieser Welt noch ein anderer Tag, aber weit, unerschütterbar war. Ein Regen stande ohne Unterbrechung

glaubte Innocenz, daß wirklich ein Unsichtbares, Gewaltiges, sich ihm entgegenstemme, ihm das Vorbringen verwehre und ein gelendes Gohnschlagen auslöste, wenn er, von Furcht und Erschöpfung gebändigt, stehen blieb. Seine Glieder begannen schon vor Erregung und Überanstrengung zu zittern, seine Sinne gingen wie im Wirbel um, sein Blut tobte in den Adern und Feuerfunken tanzten ihm vor den Augen.

Er hatte, sich von Stein zu Stein weiter rettend, endlich den Schlammsee, zu dem die Talumbe geworden war, hinter sich und konnte wieder eine Strecke weit unbehindert aufwärts klettern. Freilich galt es fortwährend, nieberrollende Felsblöcke, welche das Wasser irgendwo losgepflegt, über Wurzel gesteht und Anoren, die es fortgerissen, zu vermeiden, wenn sie gegen ihn herabgelassen kamen; es galt Steinwälle zu überklettern und sich durch ein Gewirr von ineinander geflochten, halb herabgefallenen, halb den Sturz brohenden Nabelbäumen einen Weg zu bahnen.

All diese Gefahren aber schreckten Innocenz nicht, keine erschreckte ihn, die er sah, mit die unsichtbaren erschütterten ihn immer wieder mit bangem Graun, sei es, daß plötzlich von irgendwoher das Lärmere einer Holzseilbahn Schusselavine oder das andächtige Grollen eines Gebirgsflusses brach, das ihn und wieder sogar den Boden unter seinen Füßen schwanzen mochte, sei es, daß er ein Gefährliches, dessen Urtat er nicht kam zu machen mußte, auf der Höhe ober aus der Tiefe ihn umgibt, über das er auch nur das Windgeschätz gleich einem Strohstrick mangelnd die höchsten Gebirgsberge an gelle. Dann jedes Mal einmal der Gedanke an Hilomena mit ihm zusammenhängte. Was würde sie an diesem einjam, ohne Nachricht von ihm, aber die Bewältigung seines Schicksals?

Wirk der U-Boottrieg?

London, 14. April. Reuters Bureau bezeichnet im amtlichen Anfrage die Ziffern des Staatssekretars Capelle über die Wirkungen des deutschen U-Boottkrieges als irreführend und den Tatsachen widersprechend.

Die Schiffsraumverluste, die in der englischen Parlamentsschiffbrüche veröffentlicht worden sind, schließen die Seeunfälle und sämtliche Verluste aus dem Gesamtsumme ein. Sie umfassen alle Verluste und nicht nur, wie der deutsche Seefahrtsbericht vom 16. April zu verstehen gibt, die Verluste an Schiffen mit Lebensmittelladungen.

Selbst in den Zahlen über den Schiffsbau der Welt scheint v. Capelle sich zu irren. Er sagt, daß in den letzten zehn Jahren etwas über zwei Millionen Bruttotonnen jährlich gebaut worden seien, einschließlich der verbundenen und getrennten Hüllen. Die tatsächliche Zahl ist 2.536.351 Bruttotonnen. Er sagte weiter, die Gesamtleistung könne heute keinesfalls größer sein infolge der Arbeiter- und Materialschwierigkeiten. Die tatsächliche Gesamtleistung der ganzen Welt betrug, wie die Parlamentsschiffbrüche zeigt, mit Ausschluß der getrennten Hüllen 2.703.000 Bruttotonnen, und sie steigt rasch. Staatssekretär von Capelle sucht mit Zahlen von drei Millionen und zwei Millionen Tonnen und dem tatsächlichen Schiffsbau von 1917 Verwirrung anzurichten. Wie jedermann weiß, ist niemals vorher gesagt worden, daß eine Ausleistung von drei oder selbst von zwei Millionen Tonnen in diesem Jahre erreicht werden würde. Drei Millionen Tonnen ist, wie der Erste Lord der Admiralität im Unterhause erklärte, die Höchstleistung, welche die Werften und Marinewerke des vereinigten Königreiches jetzt und weiterhin bewältigen können.

Der Feind verläßt sich noch immer auf die übertriebenen Verlustzahlen von Capelles. Der durchschnittliche Verlust von britischen Schiffen betrug im Jahre 1917 monatlich, Seeunfälle eingeschlossen, 330.000 Bruttotonnen, während Staatssekretär von Capelle mit einem durchschnittlichen Verlust von 600.000 Tonnen monatlich allein durch U-Boottangriffe rechnet. Die Zahlen für das Vierteljahr Januar-März werden in wenigen Tagen veröffentlicht werden, und man wird sehen, daß die Erklärungen über den Rückgang der Verluste völlig gerechtfertigt sind.

Demgegenüber zählt Wolffs Bureau eine lange Reihe von Neuerungen auf, in denen englische Sachverständige selbst dieselben Schätzungen aufstellen als der deutsche Staatssekretär und in denen auf die erwiesene Schiffraumnot Englands hingewiesen wird. Die Erwiderung schließt:

Auf dem gebuldrigen Papler ist es leicht, Schiffraum hervorzuheben und Verstärkungen abzuleugnen. Die rauhe Wirklichkeit — wir empfehlen Reuters nur das Studium der englischen Zeitungen — sieht anders aus.

Schließlich müssen die Tatsachen ja einmal erweisen, wer recht gehabt hat.

Der russische Botschafter.

Berlin, 20. April. Der Kommissar der russischen Regierung Kolle ist gestern Abend zur Uebernahme der Geschäfte mit zahlreicher Begleitung in Berlin eingetroffen. Der Sawarow, in dem die russische diplomatische Vertretung die Fahrt gemacht hat, fand unter Führung eines deutschen Offiziers. Begleitet von den zu seinem Empfang erschienenen Herren des auswärtigen Amtes, begab sich Herr Kolle in sein nahe gelegenes Hotel. Das Botschafter-Volaks wurde augenblicklich untergebracht und Herr Kolle wird, wie das "Berliner Tageblatt" schreibt, darin schon in nächster Zeit Wohnung nehmen.

Weltkrieg.

Da liegt die Welt, Ein Leichenfeld, Durchstoß von Sturm und Hag; Und was sie tut, Es macht von Blut Den heiligen Boden nah. Die Welt, sie schreit In ihrem Leid Nach Frieden hoch und hehr. — Bringt einst ein Glück Ihn ihr zurück, Leb, ach! kein Mensch wohl mehr! J. S.

Aus aller Welt.

Der Deserteur als Doppelmörder.

Unter großem Andrang des Publikums hat am Freitag vor dem in Rudolfsplatz zusammengekauften Exkurter Standgericht die Verhandlung gegen den Deserteur Albert Kellner, der des Mordes an zwei in der Front getöteten Kameraden beschuldigt wird, begonnen. Der 32-jährige Kellner, war früher Eisenarbeiter und hat den Krieg vom 7. August 1914 angemeldet. Er erwarb sich das Eiserne Kreuz und kam nach einer Beschäftigung in der Gegend, die ihn teilweise der Sprache veranlaßt, in die hiesige Generalkompanie. Wegen eines Gefäß- und Kaninchenliebhabers machte er sich in der Umgegend umher. Am 23. Februar traf er auf dem Wege nach Ober-Preilipp die Ehefrau des Gutsbesizers Pfleger, der als Heeresbediensteter im Felde war. Er fiel über die Frau her, schüttelte den Kopf und raubte ihr den Lebensmittelsack. Am nächsten Morgen überfiel er in der Nacht den einbettigen Jäger...

Der Kaiser von Japan telegraphiert.

In der Pariser "Humanité" finden wir folgendes Telegramm, das der Kaiser von Japan anlässlich der großen Kämpfe im Westen an den Präsidenten der französischen Republik gerichtet hat:

Ich verfolgte mit regem Interesse die großen Ereignisse, die sich gegenwärtig an der Westfront abrollen. Die Kräfte der Alliierten haben von neuem gezeigt, der Disziplin, dem Mut und der Tapferkeit, die der Feind verzweifelt unternommen hat. Ich kann die Tapferkeit und den Geist der Solidarität nur hoch schätzen, die die französische Armee bei den schrecklichen Kämpfen gezeigt hat. Ich bin glücklich, Ihnen, Herr Präsident, versichern zu können, daß nach dieser Prüfung mein Vertrauen in den einflussreichen Sieg der Alliierten tiefer als je ist. Josi Hiro.

Der Präsident dankte für diese Depesche, die beweist, daß Japan unentwegt auf Seiten der Westmächte steht.

Die Irländer widerlegen sich.

Rotterdam, 19. April. Nach einer Meldung des "Nieuwe Rotterdamse Courant" aus London haben die Führer der Nationalistenpartei und der Sinnfeiner-Partei gestern in Dublin unter dem Vorsitz des Lordmayors eine gemeinsame Konferenz abgehalten. Alle Gruppen der nationalistischen Partei, auch der Gewerkschaften, waren dabei vertreten. Dillon, Healy, De Valera und O'Brien besaßen sich nach Maynooth in der Grassfield Lodge, um sich dort mit den hohen katholischen Geistlichen, die ebenfalls an einer Beratung zusammenzutreten, zu besprechen. Die Bischöfe hatten inzwischen bereits beschlossen, daß am nächsten Sonntag in allen irischen Pfarreien gemeinsame Versammlungen abgehalten werden sollen, deren Teilnehmer folgendes Gelübnis ablegen sollen: Wir verpflichten uns, jeder für sich und alle gemeinsam, und mit den künftigen Mitteln die uns zur Verfügung stehen, der Dienstpflicht zu widerstehen. In aller Katholik zu werden Irlands werden am nächsten Sonntag Gottesdienste abgehalten werden, daß die Heimkehrung von der Insel befehrt werde, von ihm abgewendet werden möge.

Protest der Ukrainer.

Kiew, 17. April. (Ukrain. Telegramm-Agentur) Nach Erörterung der Frage über die Annullierung des Belarabiens durch Rumänien erklärte die ukrainische Zentralrada in ihrer Sitzung am 15. April:

1. Die ukrainische Volksrepublik erkennt den Beschluß der "Sphatul-Zery" über die Annexionierung Belarabiens an das rumänische Königreich nicht an weil er dem freien Ausdruck der Wünsche aller Nationen, die das Gebiet Belarabiens bewohnen, nicht entspricht. Folgebahnen verlangt die ukrainische Volksrepublik Durchführung der freien Willens-Rückgabe und Ausscheidung derjenigen Teile Belarabiens, welche ihrem Willen dahin Ausdruck geben, mit der ukrainischen Volksrepublik vereinigt zu sein.

2. Die ukrainische Zentralrada beauftragt den Volks-Ministerrat, sich an Rumänien, wie auch an die Staaten des Vierbundes mit einer Protestnote zu wenden gegen ein solches System der Unterdrückung und Gewalttat den Völkern Belarabiens gegenüber. Es soll eine neue Willensabstimmung der Belaraber herbeigeführt werden.

Griechenlands Zukunft.

Rotterdam, 19. April. In der griechischen Kammer erklärte, wie dem "Nieuwe Rotterdamse Courant" aus Athen gemeldet wird, Benizelos, Griechenland sei durch seine geographische Lage an die Entente gebunden.

Das einzige, was dem Rumänien überlassen werden darf, ist das Recht, die Belaraber nach dem Krieg sicher in den festen Händen zu lassen, in denen es sich jetzt zum Wohle der Menschheit befindet. Außerdem seien diejenigen, deren Interesse stets im Vordergrund der Belaraber gestanden hätten, im gegnerischen Lager. Griechenland habe die Pflicht, in dem Kampfe zwischen Demokratie und Absolutismus nach besten Kräften mitzuhelfen. Die Alliierten würden den berechtigten Wünschen Griechenlands Rechnung tragen. Rechte, die sich in schwachen Händen befinden, pflegen weniger respektiert zu werden. Wenn aber eine Nation, wie Griechenland es während der Balkankriege getan hat, den Beweis für ihre Lebenskraft erbringt, dann kann sie beim Friedensschlusse mit Ansprüchen auftreten, die sich nicht zurückweisen lassen.

Die Dienstpflicht in England.

Amsterdam, 18. April. "Algemeen Handelsblad" erfährt aus London vom 18. April: Bei den Verhandlungen über das neue Dienstvertragsgesetz sind von der Regierung einige neue Zugeständnisse gemacht worden. Die Möglichkeit, bei den Dienstpflicht-Gerichten Berufung einzuwenden, ist für alle im militärischen Dienst stehenden, die persönliche, häusliche oder berufliche Gründe für die Freistellung anführen können, wieder hergestellt worden. Die Gestrichen werden, wie früher, nicht eingeschlossen werden.

Sindlich Irland sind noch keine Angekündigte gemacht worden. Aber die Regierung hat das Staatsekretär des Innern gegenüber Sir Edward Carson, daß natürlich Zeit nötig sei, ehe die Dienstpflicht auf Irland angewendet werden könne, berechnete zur Hoffnung, daß der Beschluß, die Dienstpflicht in Irland einzuführen nicht eher ausgesprochen wird, als bis das Parlamentgesetz (Selbständigkeit des Landes) in Kraft getreten ist. Inzwischen vereinigen sich die bisher sich gegenüberstehenden Parteien in Irland zu dem Zweck, sich einwilligen der Dienstpflicht zu widerlegen. Für Connahen ist eine außerordentliche Versammlung der Gewerkschaftsmitglied oder zusammenzutreten und die Sinnfeiner haben eingewilligt, mit den Nationalisten zu beraten. Die katholischen Priester, auch der Kardinal-Prälat von Irland, hatten sich gegen das Gesetz geäußert.

Neine Kriegsnews.

Angenommen. Das Mannschaftserlassegesetz wurde vom englischen Oberhaus in allen seiner Teile angenommen und erhielt gestern Abend die königliche Genehmigung.

Die Rischen gegen Baron Curzon. Die Präsidenten des tschechischen und südslawischen Verbandes berieten gemeinsam über den Wechsel im Ministerium des Äußeren. Beide Clubs haben zu dem neuen Minister des Äußeren kein Vertrauen.

Die rote russische Reichsflagge. Das Bolschewikkommisariat für auswärtige Angelegenheiten in Moskau hat folgenden Funkpruch veröffentlicht: Als Nationalkriegsflagge der russischen Republik ist durch das Zentralkomitee der Räte der Arbeiter, Soldaten und Bauernabgeordneten eine rote Flagge mit der Goldbuchstabeninschrift "Russische sozialistische föderative Republik" angenommen worden, welche gleichzeitig als Erkennungszeichen der russischen Kriegsschiffe gelten wird.

Neue Taktik deutscher Flieger. Zum Anflugangriff vom 13. April berichten Lyoner Blätter, daß die deutschen Flieger bei ihrem Angriff eine neue Taktik anwendeten. Sie überflogen die französischen Linien geräuschlos im Gleitflug. Nach den Angaben des "Reit Parisien" sind mehrere Bomben im Südwesten, hinter dem Hotel de Ville, niedergefallen. Mehrere Straßen wurden zerstört.

Wasserkräfte in England. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat der national-wirtschaftliche Rat die Schaffung und Einrichtung elektrischer Stationen zur Ausnutzung der Wasserkräfte der Kiewa, Wolchowja, Pussa, Emsi, Karowja und anderer

Wässer in Angriff genommen. Die Errichtung ist vorgesehen zur Erreichung einer Wasserkraft, die zur Erzeugung der gesamten Petersburger Elektrizität zu Verwendungszwecken usw. ausreicht. Die Petersburger Werke sind eine Sonderaktion von der Wolchowja mit einer Stärke von 60.000 Volt errichtet werden.

Verhaftet. Wie das holländische Korrespondenzbüro meldet, wurde E. de Biffer, einer der Führer der revolutionären sozialistischen Partei in Holland, verhaftet. Die Verhaftung dürfte ihre Ursachen in den letzten Muthungen in der Westflandern haben.

Lithowolfs Broschüre als Flugblatt in England. Aus London wird gemeldet: Das englische Komitee für Kriegsziele hat Lithowolfs Broschüre als Flugblatt unter dem Titel "Schuld" veröffentlicht. Der Direktor der Bahnbücherei hat Auftrag erhalten wenigstens 3 Millionen Exemplare dieser Flugblätter zu verteilen.

Politische Uebersicht.

Die neue Affaire. Wie bereits erwähnt wurde, ist gegen die Monnemann-Waffen- und Munitionswerke eine gerichtliche Untersuchung wegen Steuerhinterziehung eingeleitet worden. Die Einleitung dieser Untersuchung liegt, wie das "Berliner Tageblatt" urteilt, schon geraume Zeit zurück. Ihr Ergebnis muß abgewartet werden, bevor die Einzelheiten bekannt gemacht werden können. Im Laufe dieser Untersuchung hat sich auch der Verdacht herausgestellt, daß Verstärkungen von Heeresangehörigen versucht wurden. Dieser Verdacht hat sich demnach verklärt, daß ein früherer Heeresangehöriger, der im Herbst 1917 aus der Armee entlassen worden war, in Untersuchungshaft genommen werden mußte.

Nationalliberaler Parteitag. Wie das "Berl. Tagebl." erfährt, hat die nationalliberale Partei Preußens auf den 28. April einen Parteitag einberufen, um zu der Frage der Kreuzlichen Wahlrechtsreform Stellung zu nehmen.

Parteiangelegenheiten.

Genosse Kolb gestorben.

Aus Karlsruhe kommt die Nachricht, daß der langjährige Führer der babilichen Sozialdemokratie, Genosse Wilhelm Kolb, gestorben und so in verhältnismäßig jungen Jahren seinen Parteifreunden Dreesbach und Lubwig Kranz gefolgt ist. Kolb ist in der deutschen Sozialdemokratie seit zwei Jahrzehnten scharf als "Revisionist" hervorgetreten und zwar ebenso in der Praxis seiner babilichen Landtagsmitgliedschaft, wie in theoretischen Artikeln im "Volksfreund" in der "Neuen Welt" und in den "Sozialistischen Monatsheften". Der Kampf um die Budgetbewilligung in den einzelnen Landtagen, der Kampf um die "Folggänger", der Kampf für und gegen die Katastrophentheorie — wie unwissenschaftlich seien alle diese Dinge gegenüber dem unwalzenden Weltgeschehen aus. Und damals glaubte man die Entwicklung aus den Angeln zu heben, je nachdem ob man sich so oder so entschied. Jetzt hat Krankheit den erst 48-jährigen Genossen Kolb seit längerer Zeit von all den Kämpfen ferngehalten und nun hat ihn der Tod sowohl seiner unermüdblichen praktischen Tätigkeit für das arbeitende Volk Wadens, als den theoretischen Kämpfen für immer entzogen. Die babilichen wie die deutschen Arbeiter werden seine fleißige Tätigkeit noch lange in Ehren halten.

Wenn Ihnen das Lesen am Abend schwer fällt, so brauchen Sie ein Augenglas. Optiker Garai, Albrechtstr. 3.

im Schwarzwald, tötete ihn durch ein polnisches und raubte ihm Uniformrock und Mütze und einen Zivilmantel. Zwei Tage später wurde er in Nordhausen auf der Straße von dem Hausknecht eines Hotels erkannt, der ihn als Deserteur verhaften ließ. Bei seiner Vernehmung war er geständig. Er habe bemerkt, daß die Frau Lebensmittelsack in einer Tasche bei sich hatte. Er habe sie der Frau ablausen wollen, die aber davon nichts wissen wollte. Da habe er die Tasche mit Gewalt genommen und die Frau gewürgt. Er bestreitet ernstlichen, etwa ein Stillschließentent auf die Frau geplant zu haben. Nach der Tat setzte sich der Angeklagte an den Graben und trank die Eier aus. Bei dem Mord an dem Subalternen Stabs will der Angeklagte nur die Absicht gehabt haben, den Mann kampfunfähig zu machen, um sich in den Besitz der Zivilkleider setzen zu können.

Im Verlaufe der Verhandlung kommt zur Sprache, daß der Angeklagte ein geschlechtlich nicht prägnanter Mensch ist. Er hat bereits in Frankreich ein Stillschließentent begangen, was er als verurteiltes Verbrechen, worfür er ein Jahr und sechs Monate Gefängnis erhielt. Nachdem er ein halbes Jahr verbüßt hatte, wurde ihm bei der Strafe im Gnadenwege erlassen.

Das Urteil lautete: der Angeklagte wird wegen Mordes in einem Falle zum Tode, wegen Todschlags in einem Falle zum Lebenslänglichen Zuchthaus, wegen Raubes zu fünf Jahren Zuchthaus, wegen Desertion in einem Falle Gefängnis, ferner zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Ausstoßung aus dem Heere verurteilt.

Am großen Welt. Dieser Tage wurden in einer Konferenz von Angehörigen des Reichs- und Schiffeverbandes, an der Vertreter aus verschiedenen deutschen Reichs- und Schiffe-Veränden teilnahmen, Verhandlungen über die Durchsetzung der Reichs- und Schiffe-Verände abgehalten. Die Verhandlungen über die Durchsetzung der Reichs- und Schiffe-Verände wurden durch den Reichs- und Schiffe-Verände abgehalten.

Der Schatzmann als Landbesitzer. Der zweite Strafzettel des Reichsgerichts verurteilte den früheren Schatzmann Wilhelm Glauß aus Wilmshausen, geboren im Jahre 1884 in Heiger (Hessen), unter Einrechnung der ihm vom Reich durch am 9. März und 28. März 1912 wegen schweren Diebstahls auferlegten Busstrafen wegen versuchten und vollendeten Landbesitzes zu 10 Jahren Zuchthaus. Der Aburteilung stand der Umstand nicht entgegen, daß der Angeklagte seinerzeit nur wegen Diebstahls vor England angeklagt worden war. Der mit England früher abgeschlossene Auslieferungsvertrag war nur für Friedenszeiten berechnet und ist durch den Krieg gebrochen worden. Der Angeklagte hatte u. a. 18.3 Marksilber eingetauscht, dessen Wert sich in einem beträchtlichen Maßstab erhöht hat.

Ein Schatzmann unter Polizeibefehl. Vor dem Schöffengericht in Rostock hatte sich der Schatzmann Hugo Hahn aus Wilmshausen wegen vorsätzlichen Diebstahls und des Verbrechens der Verhinderung der Verurteilung in diesem Verbrechen zu verantworten. Der Hintergrund der Verurteilung bildet die bekannte Mattenwäsendenfelder Methode der Verhinderung der Verurteilung. Der Angeklagte hatte längere Zeit in Rostock seinen Wohnsitz und hat durch einen heimlich abgeschlossenen Versteckvertrag die Warte nicht nach Offen abgesetzt. Bei diesen Versteckungen leistete der Angeklagte Schatzmann Hahn den willigen Helfer, indem er die Fahnen bis an ihren Bestimmungsort brachte. Durch diese Versteckungen wurden die Fahnen durch den Reichs- und Schiffe-Verände abgehalten.

Ein Schatzmann unter Polizeibefehl. Vor dem Schöffengericht in Rostock hatte sich der Schatzmann Hugo Hahn aus Wilmshausen wegen vorsätzlichen Diebstahls und des Verbrechens der Verhinderung der Verurteilung in diesem Verbrechen zu verantworten. Der Hintergrund der Verurteilung bildet die bekannte Mattenwäsendenfelder Methode der Verhinderung der Verurteilung. Der Angeklagte hatte längere Zeit in Rostock seinen Wohnsitz und hat durch einen heimlich abgeschlossenen Versteckvertrag die Warte nicht nach Offen abgesetzt. Bei diesen Versteckungen leistete der Angeklagte Schatzmann Hahn den willigen Helfer, indem er die Fahnen bis an ihren Bestimmungsort brachte. Durch diese Versteckungen wurden die Fahnen durch den Reichs- und Schiffe-Verände abgehalten.

Der Schatzmann als Landbesitzer. Der zweite Strafzettel des Reichsgerichts verurteilte den früheren Schatzmann Wilhelm Glauß aus Wilmshausen, geboren im Jahre 1884 in Heiger (Hessen), unter Einrechnung der ihm vom Reich durch am 9. März und 28. März 1912 wegen schweren Diebstahls auferlegten Busstrafen wegen versuchten und vollendeten Landbesitzes zu 10 Jahren Zuchthaus. Der Aburteilung stand der Umstand nicht entgegen, daß der Angeklagte seinerzeit nur wegen Diebstahls vor England angeklagt worden war. Der mit England früher abgeschlossene Auslieferungsvertrag war nur für Friedenszeiten berechnet und ist durch den Krieg gebrochen worden. Der Angeklagte hatte u. a. 18.3 Marksilber eingetauscht, dessen Wert sich in einem beträchtlichen Maßstab erhöht hat.

beiden Beschuldigten sich aufs Beugnen verlegten.

In der Polizeiaufnahme bemerkte eine Reihe von Polizeibeamten bei der Passage, so daß der Staatsanwalt es für erforderlich hielt, auf die Frage der Beteiligung der Polizeibeamten an den Diebstahlsdelikten näher einzugehen. Die Verhandlung wurde schließlich vertagt.

Wiener Arbeitslosigkeit. Die Zeiten haben sich stark verändert, seitdem Schiller und Goethe die Donau in Österreich lagen liegen; "Mach umwohn mit glänzendem Aug" das Volk der Böhmen, immer in Emspar, es dreht immer am Dreh der Welt". Das war die Wachschlafzeit. Im Jahre 1917 dagegen verwehte der Wiener Arbeiterverein durchschnittlich etwa 3 Gramm Fett auf eine Portion Eier und ein Ei auf 17.000 — irrtum liebhäufige auf den Portionen. Und das wird noch nicht der Spiel freigelegten Wohlgefallen sein. Im ganzen wurden in diesem negierenen Jahre 28 Millionen Portionen abgegeben, um 7 Millionen mehr als im Jahre zuvor.

Polenbewohner als Wache. Der Reichs- und Schiffe-Verände will die Burg Eisenhardt in Schlesien aufgeben und sie nicht in die Hände von Polen abgeben, sondern sie lassen, die einen Vorreben dazu haben. Der Reichs- und Schiffe-Verände will die Burg Eisenhardt in Schlesien aufgeben und sie nicht in die Hände von Polen abgeben, sondern sie lassen, die einen Vorreben dazu haben. Der Reichs- und Schiffe-Verände will die Burg Eisenhardt in Schlesien aufgeben und sie nicht in die Hände von Polen abgeben, sondern sie lassen, die einen Vorreben dazu haben.

# Kreis Liegnitz - Goldberg - Gagnau.

Expedition: Liegnitz, Klosterstraße 8

Abonnement 25 Pf. pro Woche, 3.10 Mk. pro Vierteljahr, durch die Post bezogen 8.50 Mk. frei ins Haus.  
Inzerate: Kolonialzelle 15 Pf., Familien-Nachrichten, Vereins-Anzeigen, Kleine Anzeigen pro Zeile 10 Pf.

Telephonat 2310.

## Liegnitzer Nachrichten.

Liegnitz, den 20. April.

### Konsum-Verein für Liegnitz und Umgegend.

Montag, den 22. April, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine ordentliche Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Erhöhung des Geschäftsanteils. Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig. Der Vorstand.

### Liegnitzer Wochenmenge vom 22. bis 28. April 1918.

**Fleisch und Fleischwaren:** 150 Gramm bei Fleisch mit eingewaschenen Knochen oder 100 Gramm Fleischwaren ohne Knochen.  
**Butter und Margarine:** 60 Gramm Butter.  
**Vollmilch:**  $\frac{3}{4}$  Liter auf Grund der Vollmischformen für Kinder bis zu zwei Jahren  $\frac{1}{2}$  Liter auf Grund der übrigen Vollmischformen.  
**Wagermilch:**  $\frac{1}{4}$  Liter, soweit vorhanden, auf Grund der Wagermischformen.  
**Eier:** 1 Ei auf die Marke Nr. 5, die vom 22. April über bis 5. Mai gilt.  
**Kartoffeln:** 6 Pfund Kartoffeln und 2 Pfund Kohlraben. Die Kartoffelmarken Nr. 1 und 2 gelten nicht über je  $\frac{1}{2}$  Pfund Kartoffeln, sondern über je 1 Pfund Kohlraben. Inhaber von Kartoffelmarken erhalten ebenfalls auf die Marken Nr. 1 und 2 nicht je  $\frac{1}{2}$  Pfd. Kartoffeln, sondern je 1 Pfund Kohlraben.

### Arbeiterorganisationen oder Organisationen des Unternehmertums.

Das die deutsche Gewerkschaftsbewegung während der Kriegszeit sich einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die inneren Verhältnisse der Arbeiter, die Beschäftigung und Entlohnung der Arbeiter, die Schlichtungs- und Arbeiterausschüsse errungen hat, erfüllt die Vorführer der Unternehmerverbände mit ständiger Sorge. Die gegenwärtige Tätigkeit der Gewerkschaften in allen Einrichtungen kann in Unternehmerrreisen zwar nicht bestritten werden, jedoch der Gedanke, dass die Gewerkschaften auch für die Zeit nach dem Kriege im Interesse der Arbeiterschaft und damit der gesamten Volkswirtschaft jenen Einfluss erhalten wissen wollen, lässt sie nicht zur Ruhe kommen. Bisher daran gewöhnt, den „Herrn-im-Haus“-Standpunkt hervorzuheben, suchen die Unternehmer unter allerlei Vorwänden und Mitteln den Einfluss der Gewerkschaften zu brechen. Bereits in den letzten Friedensjahren schufen sie sich in den gelben Beratern jene Formationen, die sie zum Sturz gegen die verhassten Gewerkschaften vorzuschieben suchten. Durch diese sogenannten „Wirtschaftsfriedlichen“ Vereine sollte dem Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter der Garau gemacht und auf diese Weise die moderne Gewerkschaftsbewegung zernichtet werden. Auf solche von ihm selbst gegründeten und geleiteten Vereine vertrieb alsbald das Unternehmertum und suchte durch eine künstlich erzeugte Stimmung in denselben den Nachweis zu erbringen, dass der friedliche Arbeiter vor dem Terrorismus der streiklustigen durch verschärfte Strafbestimmungen geschützt werden müsse. Die eintretenden Vorkommnisse begünstigen diese heissen Unternehmerrwünsche und mit ihnen auch die blinden Vorurteile weiter Volks- und Regierungskreise über die Arbeiterbewegung. Die wachsende Einsicht, dass der § 153 der Gewerbeordnung eine das Koalitionsrecht der Arbeiterklasse illusorisch machende Bestimmung ist, mag als ein Beweis hierfür gelten.

Die Unternehmer jedoch haben in der Zeit des Krieges weder etwas gelernt, noch etwas vergessen, denn wie ehedem rufen sie die „Wirtschaftsfriedlichen“ auch jetzt als Zeugen dafür an, dass die Beseitigung des § 153 dem „Streikterrorismus“ freie Bahn erschleuge. Sie fruchtlosen jene von ihnen geschaffenen und mit erheblichen Mitteln versehenen Werkzeuge sogar als Arbeiter-Organisationen. Die deutschen Gewerkschaften haben wiederholt sich gegen die Legitimation der Wirtschaftsfriedlichen als Arbeiterorganisationen durch die Unternehmer gewendet. Sie sind und bleiben die Organisationen des Unternehmerr-

Unternehmertums, mit denen sich, wie das „Korrespondenzblatt der Gewerkschaften Deutschlands“ vor einigen Wochen erst einmal sehr treffend bemerkte, die Arbeiterorganisationen jede Gemeinschaft verbitten.

Vor einiger Zeit ist der Generalsekretär der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände, Dr. Fänger, in einem „Unsere künftige Arbeit“ betitelten Vortrage dafür eingetreten, die Organisationen der Wirtschaftsfriedlichen, Einigungsämtern usw. durchzuführen; diesen wirtschaftsfriedlichen Arbeiterorganisationen mit ihren 240.000 Mitgliedern werde die entsprechende Bedeutung abgesprochen. Und in der Nummer der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ vom 7. April wird in einer Polemik gegen das „Korrespondenzblatt“ sogar ins Treffen geführt, was der „Bund“, das Organ der Wirtschaftsfriedlichen, über den „Stim des Friedens zwischen Kapital und Arbeit“ sagt. Man erhebt aus diesen Beispielen, wie trefflich es das Unternehmertum versteht, ihre ins Leben gerufene wirtschaftsfriedliche Organisation und die Meinung ihrer geistigen Größen über das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit auszuspielen. Indessen mögen sich die führenden Unternehmerrreife gesagt sein lassen, dass durch ein solches Verfasspiel die Erkenntnis der deutschen Arbeiterklasse über das wahre Wesen der „Wirtschaftsfriedlichen“ nicht beeinflusst werden kann. Nicht nur die freien Gewerkschaften, sondern auch diejenigen drücklicher und Hirsch-Dundercher Richtung weisen eine Gemeinschaft mit ihnen weit von sich, eben weil sie Organisationen des Unternehmertums sind.

### Impfung der Kinder.

Nach dem Reichs-Impf-Geetz soll der Junge mit Schuppoden unterzogen werden:

- Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Mattern überstanden hat
- Jeder Jüngling einer öffentlichen Volksschule oder Privatschule, mit Ausnahme der Sonntagsschulen und Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Jüngling das 12. Lebensjahr zurückgelegt, oder er nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Mattern überstanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Auf der Ausführung des diesjährigen Impfgeschäftes ist die Stadt Liegnitz in 7 Impfbezirke eingeteilt und zwar wird im

- I. Impfbezirk der Königl. Kreis-Ärzt. Herr Medizinrat Dr. med. Leske, am 1. Mai, den 3. Mai, und Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 4 Uhr, in der Vorländer Bierhalle, Baumgartenstraße 9.
- II. Impfbezirk der Sanitätsrat, Herr Dr. med. Lempe, am Mittwoch, den 1. Mai, Freitag, den 3. Mai, und Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Cafe Rauch, Neue Goldbergstraße 4/5.
- III. Impfbezirk der Sanitätsrat, Herr Dr. med. Reichmann, am Donnerstag, den 16. Mai, Freitag, den 24. Mai und Montag, den 27. Mai, nachmittags 8 Uhr, in der Kornbrennerei „zum Schwan“, Korntorfstraße 1.
- IV. Impfbezirk der Sanitätsrat, Herr Dr. med. Sochimyl, am Mittwoch, den 6. Mai, Donnerstag, den 7. Mai, Freitag, den 8. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, im „Habsburger Hof“, Glogauerstraße 20.
- V. Impfbezirk der Sanitätsrat, Herr Dr. med. Koemer, am Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, Sonntag, den 11. Mai, und Sonntag, den 18. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr im städtischen Kinderheim, Bischofsstraße 11.
- VI. Impfbezirk der Sanitätsrat Dr. Schjejel, am Mittwoch, den 1. Mai, Freitag, den 3. Mai, Mittwoch, den 8. Mai, um 5 Uhr nachmittags im Restaurant „Großer Wintergarten“, Dieselstraße 2.
- VII. Impfbezirk der Königl. Kreis-Ärzt. Herr Medizinrat Dr. Leske am Dienstag, den 7. Mai, Mittwoch, den 8. Mai, Donnerstag, den 9. Mai, nachmittags 4 Uhr im „Goldenen Kreuz“, Dreslauerstraße 24.

die Impfungen und Wiederimpfungen unentgeltlich vornehmen.

Die Polizeibehörde macht darauf aufmerksam, dass die Impfungen nur in denjenigen Bezirken geimpft werden, in denen sie aktiv, wie dies in den an die Eltern, Pflege-

eltern, Vormünder usw. der Impflinge besonders ergiebigen Vorladungen angeben. Auf einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Matern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus, ruhrartige Entzündungen, oder die natürlichen Töden herrschen, die Impflinge zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden dürfen. Außerordentlich sind die Impflinge mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern pünktlich zu stellen oder im Falle der Behinderung der Grund der Nichterreichung im gedachten Termine nachzuweisen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird eine spätere kostenfreie Impfung nicht mehr gewährleistet.

Erfahrungsgemäß aus dem Geburtsjahr 1918 können in den vorausgeführten öffentlichen Terminen, soweit der Impfvorrat des Impfarztes ausreicht, mit zur Impfung gelangen.

Schließlich wird noch darauf hingewiesen, dass Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegekinder ohne gesetzliche Grund und trotz unserer Aufforderung der Impfung entzogen worden sind, mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.

Sollten Kinder von approbierten Privatärzten, die zur Vornahme von Impfungen berechtigt sind, geimpft werden, so sind zur Vermeidung von Strafen bis zu 20 Mark die betreffenden Impfscheine bis Ende Dezember d. J. b-haftlich der Polizei unbedingtes vorzuliegen.

**Handschlachten** dürfen jetzt nur in solchen Fällen erfolgen, in denen aus dringenden Gründen eine Schlachtung nach dem 31. Januar bewilligt war. Alle Schweine, die am 1. Februar bereits das Gewicht von 50 Pfund erreicht hatten, sind grundsätzlich abzuschlachten. Aufgenommen sind nur zu Schlachte die bereits vor dem 1. Februar zur Zucht verwendet worden sind und zu Schlachte zu weine, deren Hauptabschlachtung wie oben gesagt nach dem 31. Januar genehmigt war. Alle übrigen, ferner auch die zuerst genannten Tiere, sind nur dann zu schlachten, wenn genügend erhaltene Futtermittel vorhanden sind. Die während der Schlachtung von Futtertieren für die Vorbereitung der Tiere zu schlachten vorgeschrieben sein.

**Wetung mit Lebensmitteln.** Die jetzige Lebensmittelknappheit heizt mancher Leute, die ein weites Gewissen haben, dazu, Schwindel zu treiben, indem sie denjenigen, die auf ihre Dienste verwiesen, vorzuschieben, sie würden ihnen Nahrungsmittel besorgen oder auch andere ähnliche Bedürfnisse, die jetzt rationiert sind. Solche Schleichhändler lassen sich dann enormen hohen Vordächse von ihren Auftraggebern zahlen, weil sie doch ebenfalls die Lebensmittel nur zum Jug einkaufen können, lassen aber dann nicht mehr von sich hören oder erteilen einen negativen Bescheid. Die Vordächse sind verbraucht durch Reisen oder sonstige Speisen, in der Regel aber haben die Schleichhändler überhaupt nichts unternommen und die Geprüften sind die Auftraggeber. So wurde eine hiesige Frau Schwarz wegen fortgesetzten Betrug, verurteilt in der vorkommend geschätzten Weise, vom Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Ein anderer Schleichhändler kam mit drei Wochen Gefängnis davon.

**Schickungen mit Hafer.** Der Droschkenschreiber Hugo Wüller aus Gagnau war vom Schöffengericht in Goldberg wegen Haferlieferungen zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Strafe erschien dem Amtsanwalt zu niedrig, weshalb sich auf seine Verurteilung jetzt die Liegnitzer Strafkammer mit der Sache zu beschäftigen hatte. Wüller hatte dem Müllermeister Krause in Gagnau in zwei Fällen zusammen drei Zentner Hafer abgeliefert unter der Vorpiegelung, er würde ihm die Bezugsscheine nachträglich bringen. Das war nun nicht der Fall, Wüller hatte weder den Bezugsscheine besorgt, noch das Geld dafür hinterlegt; deshalb war Krause der Betrug teilhaftig. Das Goldberggericht hatte nur einen Fall angenommen, die Liegnitzer Strafkammer hielt zwei Fälle der He. erziehung des Verfallsnahmengesetzes für erwiesen und erhöhte die Strafe auf 165 Mark Geldstrafe oder 33 Tage Gefängnis.

### Zlandekamliche Nachrichten aus Liegnitz.

**Lebensfälle.** Unverheh. Anna Stolper, 67 J. — Verheh. Luise Anna Sebel, 62 J. — Bism. Hilfsbahndiener a. D. Christiane Bohl, 84 J. — Verheh. Schloffer Anna Beer, 39 J.

## Etabliss. Schubertshof

Jeden Mittwoch und Sonntag: Konzert.  
Es ladet ergebenst ein [1583] Paul Enzel.

## Gambrinus

Jeden Sonntag  
Großes  
Frei-Konzert  
Es ladet ergebenst ein Familie Dormann.

## Monopol- und Bismarckhallen-Theater

Sonabend und Sonntag:

## Der rätselhafte Kapitän Wilson

Hauptrolle: Ernst Reicher als  
**STUART WEBBS**  
Anderst fass. Detektivabenteuer in 4 Akten

## Dalles u. Liebe

Prachtvolles Lustspiel in 3 Akten.  
Hauptrolle: Die beliebte  
**Grete Weixler**

## Der Wilderer v. Schliersee

Spann. Drama a. d. Leben ein Wildbavolners  
Sonntag von 2 Uhr ab große Kinder- und Familienvorstellung. Anschließend nur für Erwachsene. Im Bismarckhallen-Theater nur Sonntag für Kinder.  
M. Golbs.

## Kammer-Licht-Spiel Kaiser-Panorama

Liegnitz, Ring 15.

Vorletzte Serie: 52  
Besichtigung der  
Ozean-Dampfer  
von Cuxhaven-Hamburg  
mit Passagieren auslaufend.

## Stadt-Theater Liegnitz.

Sonabend, 20. April, 7 1/2 Uhr:  
Tante aus Sparta.  
Sonntag, 21. April, 9 1/2 Uhr:  
Großstadtluft.  
Abends, 7 1/2 Uhr:  
Meine Frau, die  
Hofschauspielerin.  
Montag, 22. April, 7 1/2 Uhr:  
Alt-Heidelberg.  
Dienstag, 23. April, 7 1/2 Uhr:  
Polenblut.

## Wertvolle Liebesgaben

für unsere im Felde  
stehenden Soldaten:

## Deutsch-Französisch

Sprachbüchlein für Feldsoldaten  
Preis nur 15 Pfg.

## Deutsch-Polnisch

Sprachbüchlein für Feldsoldaten  
Preis nur 15 Pfg.

## Kriegsführung Heer Flotte

Militärische Fachausdrücke  
Preis nur 10 Pfg.

## Karte von den Kriegsschauplätzen

Preis nur 10 Pfg.

Zu haben in der  
Buchhandlung Volkswacht  
Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

## Ersteinst 8 mal wöchentlich. Bezugsquellen-Verzeichnis. Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

- |   |   |   |  |   |   |  |   |
|---|---|---|--|---|---|--|---|
| <b>Amundsen-Restaurant</b> , Liegnitz, Ring 13.<br><b>Biergarten</b> , Liegnitz, Ring 13.<br><b>Carl</b> , Liegnitz, Ring 13. | <b>Fischer</b> , Liegnitz, Ring 13.<br><b>Litze, Carl</b> , Liegnitz, Ring 13.<br><b>Kuhn, Max</b> , Liegnitz, Ring 13. | <b>Gasthof u. Restaurations-Gewerkshaus</b> , Liegnitz, Ring 13.<br><b>Herrn-Garderobe</b> , Liegnitz, Ring 13. | <b>Schiller, S. Schwar</b> , Liegnitz, Ring 13.<br><b>Weidner</b> , Liegnitz, Ring 13. | <b>Karr, Wolf</b> , Liegnitz, Ring 13.<br><b>Paul Seidel</b> , Liegnitz, Ring 13. | <b>Photographisches Atelier</b> , Liegnitz, Ring 13.<br><b>Hausmann, Erwin</b> , Liegnitz, Ring 13. | <b>Jahn, Paul</b> , Liegnitz, Ring 13.<br><b>Werner, Gust</b> , Liegnitz, Ring 13. | <b>Glaz- und Porzellan-Handlung</b> , Liegnitz, Ring 13.<br><b>Wohlhoff, Friedrich</b> , Liegnitz, Ring 13. |
|---|---|---|--|---|---|--|---|

Breslauer Nachrichten.

Breslau den 20. April.

Die Bekämpfung der Lungenschwindsucht.

Die Lungenschwindsucht, die vor dem Kriege allmählich etwas eingebremst war, hat während des Krieges wieder stark zugenommen.

In der Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokr. Vereins wird Montag Magistrate Ratwosnik einen Vortrag über die Bekämpfung der Lungenschwindsucht halten.

Der gefährliche Säugling.

So eine Großstadt wie Breslau birgt allerlei gefährliche Subjekte, und die liebe Polizei hat alle Mühe, ihrer mächtig zu werden.

Man glaube aber ja nicht, daß er sich mit dem bisher Erreichten zufrieden gibt. Nein, er strebt entschieden höher.

Man sollte garnicht meinen, wieviel Vorkenntnis und Verantwortung in den scheinbar so harmlosen Bürgern steckt.

Und das tut unsere Polizei. Da hat ein verflüsselter Polizeipräsident von Breslau am 1. Juli 1913 eine Verordnung betr. des Straßenverkehrs erlassen.

Auf Bürgersteigen und allen sonstigen, ausschließlich für Fußgänger bestimmten Wegen dürfen Gegenstände, welche durch Form, Größe oder Beschaffenheit Vorübergehende gefährden oder belästigen können...

Wer solche Gegenstände befördert, hat sich auf den Fahrbahn zu halten. Der beschränkte Untertanenverstand wird sich nun unter Gegenständen, die durch Form, Größe oder Beschaffenheit Vorübergehende gefährden oder belästigen können...

Nun, unsere Polizei. Wahrscheinlich glaubt sie, die kleinen Stadtbürger seien den Gegenständen zugunsten, die bei einer Berührung abfahren. Daß dies zeitweise möglich ist, soll nicht bestritten werden.

Unter dieser Überschrift finden unsere Leser im Anhang der heutigen Zeitung einen Antrag des Ausschusses für Landbauwesen...

Unter dieser Überschrift finden unsere Leser im Anhang der heutigen Zeitung einen Antrag des Ausschusses für Landbauwesen...

Aber die Polizei verlangt's. Weiß der Himmel, wer die Verordnung von 1913 wieder ausgegraben hat, aber seit einigen Tagen sind die Schutzleute hinter den Säuglingen im Kinderwagen her, als wenn sie die gefährlichsten Verbrecher wären.

Am Anjaue des Krieges erging vom Minister des Innern ein Erlass, daß die Behörden alle unnötigen Maßnahmen vermeiden sollten, die den Bürger einengen und misslingen.

Ein Glück, daß der Mensch im ersten Stadium seines Daseins meist heileren Gemüts ist und sich den Teufel um übertriebene Polizeieifer kümmert.

Vom Gemüsemarkt.

Da sich nun in der letzten Woche der langersehnte Regen eingestellt hatte, gab es in den Wäldchen und in den Markthallen reichlich junges Gemüse.

In altem Gemüse sind immer noch reichlich Kohlrüben vorhanden und auch rote Mohrrüben, das Pfund zu 20 Pfennigen wurden an einigen Ständen gehandelt.

Auf dem Fischmarkt gab es außer dem immer vorhandenen Salskarpen, Dorso, das Pfund zu einer M., sechs bis sieben zu 1,95 M. und Pöckel, das Pfund zu 72 Pf.

Der Markt für Geflügel ist nicht viel zu berichten. Es gibt Lauben und Meerzweinchen und auch wohl hier und da ein Kaninchen oder ein Huhn.

Unter dieser Überschrift finden unsere Leser im Anhang der heutigen Zeitung einen Antrag des Ausschusses für Landbauwesen...

Unter dieser Überschrift finden unsere Leser im Anhang der heutigen Zeitung einen Antrag des Ausschusses für Landbauwesen...

Was gibt's in nächster Woche an Lebensmitteln?

Außer den bekannten Brot-, Butter- und Fleischmengen werden verteilt:

- 1. Kartoffeln auf Kartoffelmark 11
2. Kartoffeln auf Kartoffelmark 12
3. Kartoffeln auf graue und grüne Kartoffelmark 2 6
4. Zinte auf Lebensmittelmark 61 (alter Art) an die Einwohner der Polizeireviere 16 u. 19
5. Gerstenerzeugnisse auf Lebensmittelmark 11 (neuer Art)
6. Runkelrübe und Marmelade auf Lebensmittelmark 12
7. Eier auf Lebensmittelmark 13
8. Grieß auf weiße Nährmittelmark 63
9. Zwiebel auf blaue Nährmittelmark 63
10. Koriander auf rote Nährmittelmark 61
11. Eine Dose Kond. Milch an die Inhaber der Dauermilchmark 1

Vorzumelden sind bis zum 23. April:

- 1. Lebensmittelmark 17 für Grieß
2. Lebensmittelmark 18 für Marmelade
3. Nährmittelmark 64 blau für Reis
4. Braune Nährmittelmark 70 für Gerstenerzeugnisse
5. Kaffee-Erbsenmark 2 für Kaffee-Erbsen

Nächste Woche mehr Butter.

Von der Stadtverteilungsstelle wird geschrieben:

Die unzureichenden Buttereingänge der Verteilungsstelle lassen auch für die nächste Woche leider keine Erhöhung der Butterration zu.

Keine Verfürzung der Fleischration.

Der Vorstand der Reichsstiftstelle beschäftigte sich eingehend mit den gegen die ungenügende Verfleinerung der Kommunalverbände mit Schlichtung zu ergreifenden Maßnahmen.

Die Stadtverordneten-Versammlung

hält ihre nächste Sitzung am 25. April nachm. 5 Uhr ab.

Die Ausgabe der Saatkartoffeln

für alle, die in dieser Woche die Bezugskarte erhalten haben, erfolgt laut Bekanntmachung in heutiger Nummer von Montag bis Sonnabend nächster Woche nach Polizeireviere.

Wie lange sind Rassenbeiträge zu zahlen?

Die Allgemeine Ortskrankenkasse zu Breslau bittet um folgende Entscheidung des hiesigen Versicherungsamts bekannt zu geben:

Nach § 307 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung sind die Beiträge bis zur vorläufigen mündlichen Abmahlung fortzuführen.

Zurückstellungen- und Erlaubnisse.

Es wird darauf hingewiesen, daß noch immer Rückstellungen gegen die Verordnung des General-Commandos vorkommen.

Kriegshinterbliebenenfürsorge.

Zur Ausschuss für Kriegsausklärung sprach am Freitag abend Stadtrat Dr. Tillner über Kriegshinterbliebenenfürsorge.

Auszahlung von Heeresbezügen.

Inwiefern die Zahlung der Heeresbezüge (Militärpensionen, Hinterbliebenenbezüge und Renten) nach Angabe der den Empfängern zugegangenen oder noch zugehenden Mitteilung ihrer zuständigen Versorgungsbehörde...

Die Erhaltungskräfte der Breslauer Krankenkassen am Rumpfer Wege bei Kriegsende.

Die Erhaltungskräfte der Breslauer Krankenkassen am Rumpfer Wege bei Kriegsende werden wieder erhöht. Ausweislisten sind in den Krankenkassen zu haben.

**Endenborff-Spende**

Der Ausschuss für die Kriegsverletzten - Hilfe in der Provinz Schlesien schreibt uns: Der Haupt-Arbeitsausschuss der Endenborff-Spende in Berlin ist an eine größere Anzahl industrieller und gewerblicher Großfirmen sowie an landwirtschaftliche Kreise herangetreten mit der Bitte, größere Spenden beizusteuern, um die nötigen Mittel zur Durchführung der Kriegsverletzten-Hilfe zu beschaffen zu können. Soweit bisher bekannt geworden, sind auch Spenden in Höhe von 2 Millionen Mark, Frau Friedrich Alfred Krupp, geb. Freiin von Ende, 250.000 Mark, die W. v. B. S. Hugo Stinnes 300.000 Mark, die Aktiengesellschaft für Berg- und Hüttenbetrieb "Hörsing" in Höhe 1.000.000 Mark die im Konzern Friedlaender vereinigten Verwaltungen, nämlich die Thyrischer Steinkohlen-Gewerkschaft, die Firma Emanuel Friedlaender u. Co. in Berlin, die Braunshofen- und Wilsdorf-Industrie A. G. in Berlin 150.000 Mark, die Kawaad u. Grünfeld-W. G. 100.000 Mark, Frau Kommerzienrat Müller, Neudamm 100.000 Mark geschenkt. Die Sammlung wird fortgesetzt. Weitere reiche Spenden sind im Interesse der guten Zweckverwirklichung erwünscht.

**Der Todeskampf der Kolonien.**

Wir stellen bringt aus dem dunklen Erdteil über die ausdauernden Kämpfe unserer Schutztruppen Kunde zu uns. Aus sich allein gestellt, von jeder Zuzufuhr abgeschnitten und von einer weit mehr als zwanzigfachen Uebermacht bedrängt, waren sie von vornherein so gut wie verloren. Trotzdem haben sie bis zur letzten Kraft ausgehalten und dadurch Hunderttausende von Eroberungsländern gesichert, die sonst an der Wellenfront hätten verloren werden können. Somit haben auch unsere Kolonialtruppen ihr Teil am deutschen Erfolg. Ueber ihr Leben und die Kämpfe wird am 25. April, abends 8 Uhr, im Maximaltheater der Hermannstraße, Museumplatz, Herr Hauptmann Kiechhof von den freiwillig leistenden Generalleutnants sprechen. Der Vortragende gehörte der Schutztruppe an. Er wird dann in englischer Sprache und gewandelt auf abenteuerliche Weise schließlich wieder nach Deutschland. Eintrittskarten für den Lichtbildvortrag, dessen Vortrag für die Kolonialtruppen bestimmt ist, sind bei Gaißner und an der Abendkasse zu haben.

**Treibriemen Diebstahl als Landeskriminal.**

In der Holzfabrik von Hermann Höter, Andersteinstraße 59, wurden in der Nacht vom 25. zum 26. Oktober mehrere Treibriemen zerhackt und Stücke von etwa 100 Metern an Werte von zwei bis dreitausend Mark gestohlen. Infolge dieses Diebstahls mußte die Fabrik mehrere Wochen stillstehen und auch heute noch stehen einige Maschinen, da die gestohlenen Treibriemen nicht ersetzt werden konnten. Die Fabrik arbeitet Munitionskisten. Der Verdacht lenkte sich auf den im selben Hause wohnenden Sattler Alfred Höner, der auch im Hofe seinen Werkstatt hat. Höner hatte am 26. Oktober dem Zwischenkaufler Karl Müller ein Stahlband Leder zum Kauf angeboten und als dieser es nicht kaufen wollte, setzte er sich mit dem Glasbinder Karl Häßlich in Verbindung, die dann hier in Breslau und auch in Siegen einen Posten Treibriemenleder veräußerten. Am Mittwoch standen alle drei vor dem außerordentlichen Kriegsgericht, nachdem die Staatsanwaltschaft für nicht zuständig erklärt hatte, da sie Treibriemen Diebstahl als Landeskriminal ansehe. Höner bestritt, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Das Leder, das er zum Verkauf gebracht hatte, will er sich gesammelt haben. Der Vorbesitzer Höter erkennt aber an bestimmten Merkmalen die ihm vorgelegten Treibriemenstücke als ihm gehörig wieder. Da Höner ein harter Kritiker ist, will er die Tat vielleicht in einem gewissen Dämmerzustand begangen haben, der einer starken Trunkenheit folgte. Durch Genesen, wie auch durch die Mitangeklagten wurde festgestellt, daß er an dem Abend nicht betrunken war, sich also in einem unzurechnungsfähigen Zustande nicht befinden kann. Das Gericht war der Ansicht, daß dergleichen Diebstahl, wodurch der heutigen Kriegsmacht ein großer Schaden erwürde, nicht bestraft werden muß. Höner wurde wegen Landeskriminalität zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Da den beiden Mitangeklagten keine Mitschuld am Diebstahl nicht nachgewiesen werden konnte, werden sie dem ordentlichen Gericht zur Beurteilung überwiesen und sofort aus der Haft entlassen.

**Ein Opfer des Arbeitgebers.**

Die Verkäuferin Sch., die im Obergeschosse Schneider auf der Bohrerstraße beschäftigt ist, hatte einen Strafbefehl über 150 Mark erhalten, weil sie am 10. Oktober 1917 Kaffee, die unter die Gruppe II fallen und 40 Pfennige das Pfund kosten durften, für 55 und 55 Pfg. verkaufte. Ganz unbedeutende Ware, die nur für 17 Pfg. das Pfund veräußert wurde, verkaufte sie für 55 Pfg. Gegen den Strafbefehl hatte sie Einspruch erhoben. Das Strafbefehlgericht verurteilte sie am 12. Februar dieses Jahres zu 75 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft und auch die Bezirksanwaltschaft Einspruch eingelegt. Die I. Strafkammer konnte aber bei Angeklagten durchaus keine mildernden Umstände feststellen. Sie ist bereits festgenommen wegen Strafbefehlüberschreitung vorbehaftet. Der Strafbefehl wird nun vom Strafbefehlgericht aufgehoben und die Angeklagte zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Der Berliner Baugewerkschaften Ausschuss.**

Der Berliner Baugewerkschaften Ausschuss hat eine Denkschrift an die Reichsregierung über den Baugewerkschaften Ausschuss, die sie unter anderem nach den Punkten: Berlin, Potsdam, Stettin, Magdeburg, Halle, Hannover, Kassel und Bielefeld. Die Liste der Gewerkschaften ist im hiesigen Anzeigenblatt zu finden. Die Liste der Gewerkschaften ist im hiesigen Anzeigenblatt zu finden.

**Die Karkassen zu baldigem Wiedereintreten aufgefordert.**

• Von einem Kaufmann umgefahren wurde am 16. April nachmittags an der Ecke Augustastr. und Ferdinandsstr. ein 34-jähriger Käufer, der dabei bedeutende Verletzungen erlitt. Er wurde in die elterliche Wohnung auf der Augustastr. gebracht.

• Wagenjungen sollen sich melden, die am 11. April auf der Tautengartenstr. Ecke Hoffsstr. beobachtet haben, wie ein Mann, der einen Handwagen führte, von einem Postwagen überfahren und schwer verletzt wurde. Meldungen werden nach Zimmer 47/48 des Polizeipräsidiums erbeten.

• Ein wertvoller Spazierroß, Rohr mit wagnerem Eisenbeleg und silbernem Ring, wurde vor einigen Tagen aus dem Schirmkammer einer Geschäftsstube in der Neuen Schwelbenerstraße gestohlen.

• Einbruchdiebstahl. Am 17. April sind aus einer Wohnung Briantental 3 ein Koffein, eine Bettdecke, ein weißer Unterrock, ein Paar braune Damenstiefel und eine Weste durch mittelgroße Einbrecher gestohlen worden. In der Nacht vom 16. April ist aus dem Hof des Grundstücks Antonienstr. 6-14 von einem Postwagen eine Kiste gestohlen worden, in der sich 16 Paar Lederschuhe mit Holzsohlen, Größe 20-27, befanden.

• Einbruch in Schrebergärten. In der Nacht vom 17. April ist in einem Schrebergarten an der verlängerten Neuen Alsbertstraße ein Stall erbrochen worden und der Dieb hat sich daraus 3 Hühner, 1 Hahn und 1 Kaninchen geholt. In derselben Nacht wurde aus einem Stall Dammstraße 10 7 kleine Gänse gestohlen.

**Aussch. Theater und Vergnügungen.**

(Vergr. Anzeigenteil.)

Theater: Stadttheater. Heute "Die Hauberlöhner". Sonntag, abends 8 Uhr. 2. Vorstellung im "Himmel und Erde". Montag "Mignon". - Lobetheater. Heute nachmittags "Das tapferste Schneiderlein". Heute abends "Kinder der Freude". Sonntag 3 1/2 Uhr "Mit-Geibelberg", abends 7 1/2 Uhr "Kauf". - Palliatheater. Heute "Der gutfindende Hrad". Sonntag nachmittags "Wer ist noch im Himmel". abends 7 1/2 Uhr, "Jugendfreunde". - Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute sowie Sonntag und Dienstag, "Liebe im Schnee". Sonntag nachmittags "Die Rolle von Siam", Montag "Gräberlein fein" und "Die schöne Galathee". - Victoria-Theater. Nur noch wenige Tage: "Volensblut". Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, zum letzten Male: "Unter der blühenden Linde", abends 8 Uhr: "Volensblut".

Varietes and Kino. "Gebietheater". Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr, Familienvorstellung "Eine Reise" und abends 7 1/2 Uhr. - "Deutscher Kaiser". Allabendlich das großartige neue Programm. Sonntag zwei große Vorstellungen. Nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 1/2 Uhr. - Apollo-Theater, Ferdinandsstr. Morgen Sonntag das große April-Programm. - Reitergarten. Sonntag zwei große Vorstellungen nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. In beiden das neue Spezialitäten-Programm. Im Lunnel-Festkonzert. - Palmengarten. Sonntag Konzert der Trebnitzer-Kapelle. Anfang 4 Uhr.

**Schlesien und Posen.**

**Übersteigt die Wasserversorgung.**

Der ober-schlesische Industriebezirk hat einen steigenden Verbrauch von Trink- und Wirtschaftswasser. Die Staats-, Gemeinde- und Industrieverwaltungen sind darum dauernd bestrebt, die bestehenden Wasserversorgungswerke zu vergrößern und neue Quellen zu erschließen, um den Bedarf an Wasser zu decken und einen Mangel vorzubeugen. Als Hauptversorgungsquellen des ober-schlesischen Industriebezirk kommen in Betracht die beiden staatlichen Wasserwerke in Jawada und im Holischke, das des Landkreises Ratow in der Rosaliegrube, der Aktiengesellschaft Domersmarhütte in dem Steinkohlenbergwerk Donner-smarhütte und der schlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb in dem Steinkohlenbergwerk Kubalitz.

Das in Jawada bei Peistrichham gelegene staatliche Wasserwerk versorgt die Gebiete von Gleiwitz und Hindenburg mit Wasser. Um dem mehr und mehr sich steigenden Wasserbedarf zu genügen, hat die Gleiwitzer Stadtverwaltung auf dem Grundbesitz des Grafen Weizeck in Laband mehrere Bohrungen vorgenommen und in der Nähe des Bahnhofes Laband die maschinellen Anlagen eines Wasserwerkes errichten lassen, welches am 15. Mai d. J. in Betrieb gesetzt werden soll und nach den angeführten Pumpversuchen eine Wassermenge von 3000 Kubikmeter täglich ergeben wird. Hierdurch wird voraussichtlich ein Teil des der Stadt von dem Wasserwerk Jawada zugeführten Wassers frei, und dieses soll für eine bessere Versorgung des Gebietes von Hindenburg verwendet werden. In das Versorgungsgebiet Hindenburg wird außer dem Wasser des Wasserwerkes aus der Bohrungen von Jawada noch solches aus dem Wasserwerk des Steinkohlenbergwerkes Domersmarhütte geliefert, welches die Verwaltung der staatlichen Wasserwerke bei Nachtvertrag von der Aktiengesellschaft Domersmarhütte erworben hat.

Das andere staatliche Wasserwerk im Gebiet bei Ratow versorgt den Bedarf Ratows. Es wurde in den letzten Jahren in dem damaligen, jetzt außer Betrieb gesetzten, Heiersbergwerk Friedrich angelegt. In den Jahren 1901 bis 1903 erhielt es eine umfangreiche Erweiterung und Vergrößerung. Die drei Bohrungen des Wasserwerkes ergeben im Durchschnitt täglich eine Wassermenge von 20.000 bis 25.000 Kubikmeter. Nach einem Zeitraum von 15 Jahren

gelte, um dem fortgesetzt gestiegenen Bedarf zu genügen. Da die drei Quellen des Wasserwerkes durch die Saug- und Druckpumpen bisher nicht voll ausgenutzt werden konnten, und ein Teil des Wassers nutzlos durch den Weichehohler in die Dräse abfließt, so plant die königliche Wasserversorgung eine Verfestigung der Anlagen durch Aufstellung einer weiteren Saug- und Druckpumpe und Verneuerung der Kessel. Hierdurch soll eine Wassermenge von mehreren Tausend Kubikmetern gewonnen werden. Die Ausführung dieses Planes hängt von der Genehmigung durch den Minister ab.

Besetz. 20. April. Achtung, Partei-gesellschaft Montag, den 22. April, abends 8 Uhr, findet bei Gampel, Fischerstraße, die Generalversammlung der Wahlvereins statt. Wenigste 50 Mitglieder Breslau wird herüber aber "Der Krieg und die Arbeiter". Nur Mitglieder haben Zutritt. Um zahlreichere Beteiligung ersucht der Vorstand. Mitgliedsbuch mitbringen.

Eriegau. 19. April. Vom Bliz er. schlagen. In der Gemeinde Fassen wurden bei dem Erbholzeidener Hermann Kraste der fünfjährige vierjährige Hermann über und zwei wertvolle Pferde aus dem Heimgewere vom Felde durch einen Blizstrahl getötet.

Katowitz. 19. April. Ein flächiger Soldat angeschossen. Am Donnerstag wurde ein kriegsgefangener Soldat vom Elay-Paillon 51 in Breslau durch einen Eisenbahnwagen, wobei ein Krabe getötet wurde. Der sich auf der hinteren Plattform befand.

Gleiwitz. 19. April. Vom Bliz er. schlagen. Bei dem Gewitter das am Donnerstag nachmittags über unser Gebiet zog, trat ein Blitzstrahl in Rudbach am einen nichtbelehten Straßbahnwagen, wobei ein Krabe getötet wurde. Der sich auf der hinteren Plattform befand.

Gleiwitz. 18. April. Ausweisung eines. Das ist das Ergebnis einer Präfekturbesprechung des Reichslichen Runderwartung und Aufsicht über ihre Auslieferung von Militärversionen in Zivil und Requisitionspapiere angegangen werden. Ja, es ist vorgekommen, daß Auslieferer ha sie sich nicht ausweisen konnten, in Haft genommen worden sind. Wiederholt sind von den Behörden Anrufe ergegangen, sich bei Eisenbahnen mit einem Ausweis zu versehen. Wer also bei diesem sich Unannehmlichkeiten ersparen will, vergesse nicht, sich Requisitionspapiere mitzunehmen. Am anderen Ende man auch nur solchen Beamten die Ausweisungspapiere, die sich selbst als solche legitimieren können.

Wilkow. 17. April. Schwer verunglückt. Auf dem Gebirge des Aderswirts Lychelbette der Arbeiter Dolat in die Verblindungsstelle des Hohewerks. Er wurde mehrmals herumgeschleudert und starb halb darauf an den schweren Verletzungen.

So ca. 19. April. Das verkehrte Abfahren. Die Ehefrau des Schuhmanns Müller sprang von verkehrter Richtung von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn. Sie war sofort tot.

**Gingelandt.**

(Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis für die wir nur die dringlichsten Verantwortlichkeit übernehmen.)

**Keine Brotmarken für Landwirte.**

Uns Mütter wurde in Vorlägen erklart, welche Vorteile der Landbauvertrieb für Stadtbürger hat. Ich habe dabei aber eine sehr unangenehme Erfahrung machen müssen. Meinen siebenjährigen Sohn gab ich zu meinen Schwiegereltern nach Mellewitz, Kreis Breslau, welche ihn auch gern aufgenommen haben, trotzdem sie keine Selbstversorger sind. Von hier habe ich am 2. März vor schriftsmäßig abgemeldet und die Marken wurden mir alle abgenommen. In Mellewitz weigert sich der Gemeindevorsteher ganz entschieden, für das Kind Brotmarken auszubehändigen, das soll erst nach dreimonatlichem Aufenthalt geschehen! Die Stadt Breslau weigert sich, für die Zeit Reisbrotmarken zu geben. So richtet sich jede Gemeinde nach ihrer Verordnungen, es wird aber nicht daran gedacht, daß mein Kind schon sieben Wochen das Brot entzogen wird. Wegen der Sache bin ich zweimal dort gewesen, beim Kreisamtsauschuss, in der Stadtverwaltungsstelle, in der Schulbesuchsstelle, mehrere mal in unserer Brotausgabestelle, ich werde aus einem Bureau ins andere geschickt

und woran muß ich um Brot gehen? Kind bitten. Schreiben sind gemacht worden, aber bis jetzt weiter nichts erfolgt. Mein Mann ist seit Kriegsausbruch im Felde, ich gehe täglich meiner Arbeit nach, und hätte mir den Jungen wieder zurückgeholt, damit er der Gemeinde Mellewitz nicht zu lastig wird. Aber ich habe ihn meistens aus dem Grunde hingehalten, weil er bei seinen Großeltern mehr unter Aufsicht ist. Obwohl ich weiß, daß Sie mit Arbeiten überlastet sind, möchte ich bitten, wenn es irgend möglich ist, in der Anwesenheit zu helfen, denn es ist schwer für mich zu wissen, daß die Behörden meinem Kinde das Brot verweigert. Frau H. R.

**Wucher mit Rostfleisch.**

Was gedenkt der Magistrat gegen den Wucher mit Rostfleisch zu tun, es ist doch unerträglich, wie den armen Leuten die paar Pfennige aus der Tasche gesaugt werden. Die Rostfleischgeschäfte sind zum größten Teil leer, alles bekommen die Herren Gastwirte, die das Fleisch zu ganz enormen Wucherpreisen an die arme Bevölkerung weiter verkaufen. Ich war Zeuge, wie ein Rostfleischhändler einem Gastwirt von der Wittkowsstraße für 1500 Mark Rostfleisch telephonisch angeboten hat, welches der Gastwirt für drei Mark das Pfund wieder verkauft. Auch die Rostfleischhändler, die in Friedenszeiten fünf Pfennig das Pfund gelohnt hat, verkaufen die Herren Gastwirte für drei Mark das Pfund. Es wäre gut angebracht, wenn der Magistrat die Sache an sich nehmen würde, damit dem Wucher ein Ende gemacht wird. Noch besser wäre es, wenn das Fleisch auf Marken ausgegeben würde, damit alle etwas davon bekommen.

**Kautabak.**

Mein Mann steht draußen an der Gasse in der größten Schlacht und bittet mich in jedem Brief um etwas Kautabak. Da bin ich schon zwei Tage herumgelaufen, um wenigstens eine Pille zu erlangen, aber es war mir nicht möglich. Könnte der Magistrat nicht solche Stellen einrichten, daß, wenn es Tabak gibt, man auch weichen bekommen könnte?

**Briefkasten.**

Alle mündlichen und schriftlichen Anfragen (mit Ausnahme der Anfragen von Selbstbesten), werden nur gegen eine Besatzung der "Volkswehr" erstellt. Briefliche Anfragen sind nur an ausgewählte Leser in dringenden Fällen erstellt, an Dreierleser nicht.

M. Magasinstraße, nach andere Leser. Immer wieder müssen wir darauf hinweisen, daß Anfragen, denen keine Bezugskarte beigefügt ist, nicht beantwortet werden. An der Spitze der Briefkasten wird das auch täglich gesagt, so daß es jeder Leser wissen kann. Die Bezugskarten werden auf Wunsch von den Zeitungsträgerinnen ausgefüllt.

W. 51. So viel und bekannt ist, hat auch der Soldat in der Gruppe davon Anstand.

W. D. Scheinwegstraße. Wenn der Mann dieser Frau im Felde steht, kann ihr nicht geholfen werden.

F. 104. Daim. Welche keine Höchstgrenze. Die Obhut über diese Sache der Preisprüfungsstelle, Obliegenheit ist, zu melden.

S. W. Neustadt. Da Kinder nicht vorhanden sind, gehören dem Eltern neben der Hälfte der Erbschaft in voraus alle unterhaltungsgegenstände und die hochgelegene. Von den angekauften unterhaltungsgegenständen können Sie also nicht zurückhalten. Am besten ist es doch, Sie einigen sich mit dem Schwiegereltern.

M. S. Al-Gandau. Diese Jugendwochenblätter sind in Breslau vorgeordnet, und die jungen Leute müssen daran teilnehmen, wenn sie nicht bestraft werden wollen. Das gegen sie gar nichts zu machen.

Kandim. W. Da Sie nicht im Felde stehen, kann Ihnen geholfen werden. Wir empfehlen Ihnen aber, das Amtsgericht anzugehen, denn die Kündigung ist in diesem Falle ein offenes Unrecht. Das Amtsgericht entscheidet darüber, ob die Kündigung beibehalten bleibt oder nicht. Das Amtsgericht mußte zuvor ergriffen werden, was wie in besondern Ausfällen schon wiederholt empfohlen haben.

P. B. Rumpfensteinstraße in Eilm. W. Eilmannstraße 20.

Reispost. Ober-Gewerke Döbel: 2 Mt. - Unteroffizier Brgow: 2 Mt. bis 3. 6. bez. - Schöne Hermann Günter 3/54: 3 Mt. - Gen. Albert Giesel: 3, 60 Mt. bis 3. 6. bez. - Landwirt Arthur Weiler: 1 Mt., bis 19. 3. bez., bis 31. 5. sind nach 50 Pfg. zu zahlen. - Unteroffizier v. Demm, bis 28. 6. bez. - Gen. Max Bergander 10/11: 1 Mt. - Gen. v. Sch. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. - Gen. v. Sch. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. - Gen. v. Sch. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. - Gen. v. Sch. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. - Gen. v. Sch. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. - Gen. v. Sch. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. - Gen. v. Sch. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. - Gen. v. Sch. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. - Gen. v. Sch. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. - Gen. v. Sch. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. - Gen. v. Sch. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. - Gen. v. Sch. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. - Gen. v. Sch. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. - Gen. v. Sch. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. - Gen. v. Sch. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. - Gen. v. Sch. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50